



Ausgabe I: April bis Dezember 2004

St. Lukas Nachrichten

Kath. Pfarrei St. Lukas, Aubinger Str. 63, 81243, München



Frohe Ostern im Jahr 2004

wünschen Ihnen Pfarrer Josef Konitzer, Pater Georg Raiml SVD,
Gemeindereferentin Gabi Schroll, Kirchenmusiker Christian Merter
und die Angestellten der Pfarrei St. Lukas!

Inhalt

Inhalt	2
Armut, eine Sache ...	2
Das Seminar „Leben aus ...	2
Kultur am Westkreuz e.V.	3
Die Zehn Gebote	4
Kultur- und Erholungsfahrt	9
Der Rosenkranz	9
Theaterstück „Besuchszeit“	10
„Franz und Clara on tour“	11
Gott liebt die Kinder	13
1000 und eine Nacht	14
Wieder mal Weiberfasching	14
Behindertenkreis	15
www.st-lukas-muenchen.de	15
Das Kinderkino	15
Redaktion Lukas Nachrichten	15
Just4fun	16
Ein Nekrologium	17
Erstkommunion 2004	17
Kinderfasching 2004	17
Kinderbibeltag	18
Jugendchor St. Lukas	19
Ministrantenwochenende	19
Aktivitäten des Orgelbauv...	20
Herzlichen Dank	20
Musikalischer Leckerbissen	21
Zuwachs bei Kirchenchor	21
Flöten- und Musikgruppe	21
Kirchenmusik ...	22
Termine	23
Chronik der Pfarrei	25
Herzlichen Glückwunsch	25
Regelmäßige Treffen	26
Impressum	26

Frohe und gesegnete
Ostern sowie ein
Gesegnetes Leben
wünscht Ihnen
die Redaktion
der St. Lukasnachrichten

Armut, eine Sache, die woanders, aber nicht bei uns akut ist?

Wer einmal zufällig an einem Montag Nachmittag gegen 14.30 Uhr am Ratschhof des Pfarrheims vorbeigegangen ist, müsste staunend zur Kenntnis genommen haben, wie viele Menschen dort auf eine Lebensmittelzuteilung im Rahmen der „Münchner Tafel“ warten. Es sind Leute aus Deutschland und vielen anderen Ländern, die arm sind. Sie haben von der Caritas in Pasing einen Berechtigungsausweis für eine Lebensmittelzuteilung ausgestellt bekommen. Zur Zeit sind 127 Ausweise ausgestellt. Damit sind 197 Erwachsene und 122 Kinder berechtigt, Lebensmittel zu erhalten.

Von den rund 1,3 Millionen Einwohnern Münchens fielen nach dem letzten Armutsbericht laut Auskunft von Dr. Weins, Leiter des Sozialreferats der LH München, 146.300 Bürger (11,25%) unter der Bezeichnung „Arm“.

Diese Zahl steigt in München stetig weiter an.

Gemäß einer EU-Definition sind diejenigen arm, die über so geringe Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als annehmbares Minimum angesehen wird.

Arm ist, wer weniger als 50% des durchschnittlichen Pro-Kopf-Nettoeinkommens hat. Bei uns bedeutet das, dass der Einzelne in einem Mehrpersonenhaushalt mit 400,- Euro im Monat auskommen muss, in einem Einpersonenhaushalt mit 669,- Euro.

Wer arm ist, bemüht sich die Tatsache vor anderen zu verbergen, oft mit erstaunlichem Erfolg. Wer gibt denn gern zu, arm zu sein, sich das nicht leisten zu können, was zum Alltag der Mehrheit gehört?

Arm sind also auch alle jene, die in wichtigen Lebensbereichen wie Arbeit, Wohnung, Bildung oder Gesundheit das allgemeine Niveau in unserer Gesellschaft weit unterschreiten.

Zu den wesentlichen Armutsrisiken in München zählen kinderreiche Familien, Kind sein, allein Erziehende sein, arbeitslos sein, in Miete leben, zugewandert oder Flüchtling sein, behindert oder chronisch krank sein.

Armut hat neben den materiellen auch soziale Folgen. Das reicht von gesellschaftlicher Ausgrenzung bis hin zu medizinisch-psychischen Problemen, die sich in Aggressivität, Depression und Hoffnungslosigkeit niederschlagen.

So lange soziale Ungerechtigkeit in der Welt herrscht, so lange werden wir mit solchen Begebenheiten leben müssen. Wer hier und heute unmittelbar im Rahmen seiner Möglichkeiten etwas unternimmt oder fördert (z.B. Spenden anlässlich einer Caritas-Sammlung) kann dazu beitragen, diese Nöte zu lindern.

Armut ist eine Sache, die bei uns auch akut ist.

Rory O'Flanagan

Das Seminar „Leben aus Gottes Liebe“

Aus der Liebe Gottes zu leben – das ist das Thema für rund 50 Menschen unterschiedlichen Alters, die sich seit Mitte Februar in St. Lukas zu acht Seminarabenden treffen. Wir wollen glauben lernen, dass wir wirklich Gottes geliebte Kinder sind und dass wir einen Vater im Himmel haben, der uns Gutes will. In Gebeten, Liedern, Referaten und Glaubenszeugnissen kommt zur Sprache, wie Gott uns begegnet. Viermal haben wir uns bisher getroffen. Bis Ostern werden noch vier weitere Abende folgen.

Das Seminar, das von der GEMEINSCHAFT NEUER WEG unter der Leitung von Pfarrer Willi Huber (St. Ulrich/Laim) ausgerichtet wird, geht auf die Initiative des BRUNNEN-BIBEL-KREISES und des PFARRGEMEINDERATS St. Lukas zurück. Rund ein Drittel der Teilnehmer kommen aus der Gemeinde St. Lukas. Wie wichtig das Thema ist zeigt die Zusammensetzung der Teilnehmer. Es sind Gläubige, Suchende, Fragende und „Neugierige“, die sich hier treffen. Der jüngste Teilnehmer ist 19 Jahre alt, die älteste Teilnehmerin 85. Katholiken, Evangelische Mitchristen, Frei-

kirchler und Konfessionslose sind dabei. Abgesehen von den Teilnehmern aus der eigenen Gemeinde sind Teilnehmer aus den Nachbargemeinden, aus der Innenstadt, aus Solln, Pasing, Lochhausen, und Germering dabei. Manche nehmen eine weiten Weg auf sich, z.B. aus Utting am Ammersee oder aus Gernlinden. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass zu den einheimischen Teilnehmern zwei aus Kroatien, eine aus Slowenien und ein Teilnehmer aus Italien dazu gehören.

Vor allem der Erfahrungsaustausch ist es, der das Seminar bereichert. Wertvoll sind auch die Impulse, dem Gebet im täglichen Leben mehr Raum zu geben. Es ist schön, Menschen zu erleben, die miteinander die Hoffnung und die Freude teilen, die Gott ihnen schenkt.

„Beschenkt sein und weiterschenken“ lautet einer der Leitgedanken der Gemeinschaft Neuer Weg, die seit über zehn Jahren Seminare dieser Art in verschiedenen katholischen Gemeinden Münchens und im Münchner Umland ausrichtet. Grundlage ist das Vertrauen, dass die Verheißung, die Jesus seiner Kirche gemacht hat, auch heute noch gilt: „ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herab kommen wird;...“ (Apg, 1,8). Immer wieder sind aus diesen Seminaren auch Gebetsgruppen in den jeweiligen Gemeinden entstanden. Ich bin gespannt, was die nächsten vier Abende in St. Lukas bringen werden.

Christian Rabe

(Christian Rabe gehört zu einer Gebetsgruppe in Solln, die bei diesem Seminar mitarbeitet und nimmt zum zweiten Mal an einem solchen Seminar teil).

Kultur am Westkreuz in Aubing

Bereits im Jahre 2001 entstand auf Initiative des Pfarrgemeinderates von St. Lukas ein so genannter „Runder Tisch“. In zahlreichen Gesprächen, auch mit den Mandatsträgern unseres Stadtviertels, ging es vor allem um Themen, die in besonderer Weise dazu angetan waren, das kulturelle Leben am Westkreuz zu beleben.

Viele Überlegungen führten schließlich zu dem Entschluss, einen Kulturverein zu gründen. Am 01. Oktober 2003 war es so weit.

Unter Federführung des Bezirksausschussvorsitzenden von Aubing – Lochhausen – Langwied, Toni Fürst, gründeten 12 Männer und Frauen den Verein „Kultur am Westkreuz“.

Zur Vorsitzenden wurde Anne Hirschmann gewählt. Stellvertreter wurden Rory O'Flanagan und Willi Fries. Pfarrer Josef Konitzer gehört dem Vorstand als Schatzmeister an.

Auch Paul Ottmann von der Firma Südhausbau gehört zu den Gründungsmitgliedern des Vereins.

Die Familie Ottmann fühlt sich auch künftig dem Wohle „ihres Westkreuzes“ sehr verbunden.

Bei einer ersten öffentlichen Informationsveranstaltung, Mitte Februar im Pfarrsaal von St. Lukas, interessierten sich zahlreiche Bewohner für die Ziel des Vereins.

Auffallend war dabei u. a. die große Zahl von Teilnehmern aus künstlerischen Berufen.

Es gründete sich spontan ein eigener Künstlerkreis.

Der Verein „Kultur am Westkreuz“ dient dem Zweck, das kulturelle Leben am Westkreuz zu fördern.

Drei besondere Aufgaben hat sich der Verein für das Jahr 2004 gestellt.

- Eine Aktion Ramadama, am Samstag, 3. April, als Frühjahrsputz in unseren Grünanlagen.
- Das Johannisfeuer am Samstag, 26. Juni.
- Die Pflege und Gestaltung des großen Christbaumes am Einkaufszentrum in der Mainaustraße.
- Im Jahr 2005 möchte der Verein zum 40-jährigen Bestehen des Westkreuzes, zusammen mit den Bewohnern, ein großes Fest feiern.

Inwieweit es dem Verein gelingen wird, die von ihm gesteckten Ziele auch zu erreichen, hängt im Besonderen auch vom Interesse und der Mitarbeit sowie von der finanziellen Unterstützung der Menschen am Westkreuz ab.

Wer sich für die Arbeit des Vereins „Kultur am Westkreuz“ interessiert und mitarbeiten möchte, wende sich bitte an die hier angegebenen Adressen.

Willi Fries

Verein „Kultur am Westkreuz e.V.“

Anne Hirschmann, Tel. 089/8343656

Rory O'Flanagan, Tel. 089/8344815

Willi Fries, Tel. 089/8344945

Pfarrer Konitzer, Tel. 089/83929577

Die Zehn Gebote

„Ein Mensch, dem der Lebenssinn abhanden kommt, wird Selbstmord begehen. Eine menschliche Einrichtung, sei es eine Familie oder sei es ein Staat, die nur noch - und sei es bestens - funktioniert, aber die nichts darüber hinaus verbindet, die von keiner gemeinsamen Idee oder Vision oder ideellem Interesse getragen und verbunden ist, ist tot und wird verfallen. Es ist eine Besonderheit des Menschen, die ihn groß macht und ihn gefährdet, dass er diese merkwürdige Kleinigkeit einer Vision benötigt, um existieren zu können. Und kein noch so gewaltiger Panzer und kein noch so umfangreiches Bankkonto können ihn retten, wenn ihm sein Traum verloren ging.“

Christoph Hein

Der erste Gedanke bei der Aufstellung eines ethischen Gesetzes von der Form „du sollst...“ ist: „Und was dann, wenn ich es nicht tue?“

Ludwig Wittgenstein

Wenn Menschen keine Gänsehaut mehr bekommen...

Der Rechtsanwalt Walter B. fährt mit seinem BMW abends in die seiner Kanzlei nahe gelegene Wohnanlage. Dort hält er mit dem Wagen vor dem Müllcontainer. Er steigt aus, öffnet die Heckklappe des Kombi und wirft seinen Sondermüll in den Abfallbehälter seiner Nachbarn. Zweimal entsorgt er so seinen teuren Dreck. Er wird von Bewohnern beobachtet. Der Verwalter der Wohnanlage ruft den Rechtsanwalt an. Droht ihm mit einer Anzeige, wenn er das Zeug nicht zurückhole. Der Jurist: „Sie wissen doch: Ich bin Anwalt. Ich nehme ihre Zeugen so auseinander, dass von denen nichts übrig bleibt.“

Der Nobelpreisträger Francis Crick und die Schriftstellerin Taslima Nasrin aus Bangladesch verteidigen in einer Deklaration die Möglichkeit des Klonens als „segensreich“ und meinen, dass es „eine Tragödie wäre, wenn altmodische theologische Skrupel zu einem fortschrittsfeindlichen Verbot führen würden“. Auch Werner Gehring aus Bad Münden bei Hannover, Chef einer der größten Fortpflanzungskliniken der Welt, erklärt: „Menschliche Klone sind wünschenswert als - Ersatzteillager für die Organtransplantation.“

Solche Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Die Menschen bekommen keine Gänsehaut mehr, wenn sie entmoralisiert handeln. Es ist nicht neu, dass manche Juristen das Recht brechen, und es ist nicht überraschend, dass Einflussreiche gewisse Menschen und sogar Kinder für ihre Zwecke missbrauchen. Aber seitdem der Schauer vor der Strafe Gottes oder vor der Verletzung des heiligen Rechts getilgt ist, ist eigentlich alles möglich. Jeder Frevel, jede Untat, jede Barbarei. Innere Grenzen (ob die nun Gott oder das Sittengesetz, das bei Kant noch als selbstverständlich galt, genannt werden) gibt es offenbar nicht mehr. Nur da, wo den Tätern äußere Nachteile drohen, lassen sie sich Grenzen setzen. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut und böse ist“, formuliert lakonisch die Bibel. Dieser Satz stimmt nicht mehr, die Menschen haben die Frucht vom Baum der Erkenntnis wieder ausgespuckt: Niemand sagt ihnen, was gut oder böse ist - kein Gott und keine innere Stimme. Maßstab für das Handeln wird deshalb das Kalkül: Was nützt mir, was schadet mir? Die Weltordnung ist damit einer Gebrauchsanweisung ähnlich geworden. Was einmal Moral war, ist nun einer Art Beipackzettel zu entnehmen. Welche schädlichen Nebenwirkungen können die Schurkereien des heutigen Tages gegebenenfalls haben? Stillschweigend und zwangsläufig sind damit die Beziehungen der Menschen unter

das Diktat der Ökonomie geraten. Für den amerikanischen Wirtschaftsnobelpreisträger Gary Becker ist „Liebe“ eine angestaubte leere Hülse: Liebe lässt sich immer reduzieren auf das Kalkül, das in ihr steckt. So gesehen bleibt der Verdacht nicht aus, dass hinter der Liebe immer Cash lauert, jedenfalls hat diese Liebe immer die Vorteilsnahme im Gepäck. Im „Liebeshandel“ ist - glaubt man dem Nobelpreisträger - der Tausch (also das Geben und Nehmen) die Grundmelodie. (Romeo und Julia - so muss man bedauernd sagen - hatten eben eine schlechte Marktlage.) Kosten-Nutzen-Analysen, die den Vorteil haben, genau und überprüfbar zu sein, haben den Göttern und ihren Geboten das Mark ausge-saugt. Die Zehn Gebote, der Dekalog, gehören - so gesehen - ins Museum ausgestorbener religiöser Bräuche wie Schrumpfköpfe, Fetische oder Zeusstatuen: Verfallsdatum abgelaufen. Oder etwa nicht?

Seit 1998 dürfen Autowaschanlagen auch sonntags geöffnet sein. Als die blaue Aral für sonntägliches Autowaschen mit dem Satz „Sie haben doch sowieso nichts Besseres zu tun!“ wirbt, entrüstet sich die katholische Arbeitnehmerbewegung Fuldas über diese lästerliche Formulierung - schließlich soll man sonntags in die Kirche und nicht in die Waschanlage gehen. Das Feiertagsgebot „Du sollst den Feiertag heiligen!“ wirkt in diesem Konflikt nur noch schimmelig, wird verteidigt aus dumpfgrauen Ecken der Republik, in denen der Zug der Moderne einfach noch nicht angekommen ist. Aber das kann nur eine Frage der Zeit sein, dann hat auch da die Waschanlage über die Messe gesiegt. (Merkwürdige Kontinuität: Bisher konnte man sonntags italienische Männer rauchend vor dem Kirchenportal stehen sehen, während ihre Frauen zur seelischen Reinigung in die Messe gingen, während sie heute - immer noch rauchend - vor der Waschanlage stehen, wo ihr Liebstes gesäubert wird.)

Skuril ist doch längst auch das Verbot des Ehebruchs, nachdem wir uns in der Bundesrepublik auf eine Scheidungsziffer von 50 % zubewegen. Die halbe Republik müsste ja gesteigt werden, wenn das Ehebruchverbot in katholischem Sinne noch Bestand hätte. Oder gar dieser Spruch von den Tafeln des Moses: „Du sollst dir kein Bildnis machen!“ Wer käme denn schon noch auf die Idee, sich einen Hausgott aufs Podest zu stellen? Und um solche handfesten geschnitzten, gekneteten oder gemeißelten Götzen geht es in dem alten Verbot nun einmal.

Man kann ja nicht kurzerhand den Ursprungssinn ignorieren und nach Herzenslust an dem Götzenverbot her-

ummodernisieren.

Thomas Mann hat die Zehn Gebote als „die Quintessenz des Menschenanstands“ bezeichnet. Aber geht das wirklich noch? Sprechen da nicht doch eher Kamelnomaden zu uns, die ihre überschaubaren Lebensverhältnisse in zehn simple und klare Regeln haben fassen können? Was hilft uns der Satz „Du sollst nicht töten!“ angesichts einer rasenden medizinischen Entwicklung, bei der die Experten des Todes selbst nicht einmal mehr in der Frage einig sind, wann ein Mensch eigentlich tot ist? Und ob zur Rettung eines anderen Lebens der hirntote, aber fleischlich warme Körper eines Apallikers ausgeweidet werden darf, dazu kann man das Gebot auch nicht befragen. Wer sich da auf das Tötungsverbot zurückziehen will, dokumentiert allenfalls seine fundamentalistische Denkfaulheit, die sich den tatsächlichen Schwierigkeiten entzieht.

Und um noch eins draufzusetzen: Hatte nicht schon das Neue Testament das ziselierter Gesetzesgebäude des Alten Bundes überboten und zu Recht gesagt: Im Liebesgebot - Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst - sind die Einzelteile des Dekalogs aufgehoben, ist die Einzelbestimmung überflüssig gemacht und radikalisiert? Bei Paulus heißt es im 13. Kapitel des Römerbriefes Vers 9 f: „Denn das Gebot: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren -, und wenn es irgendein anderes Gebot gibt, ist in diesem Wort zusammengefasst, in dem: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Die Liebe fügt dem Nächsten nichts Böses zu; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“

Die meisten jüngeren Briten kennen weniger als drei der biblischen Zehn Gebote, und die Italiener, die Deutschen, die Franzosen sind da auch nicht kompetenter. Die befragten 15- bis 35jährigen Inselbewohner fordern, so enthüllt die Umfrage aus dem Jahre 1994, eine moderne, zeitgemäße Version der Zehn Gebote. „Du sollst nicht töten!“ steht zwar noch mit 87 Prozent auf Platz eins der Prioritätenliste. Verlangt wird aber die Formulierung neuer Gebote wie „Du sollst kein Rassist sein!“ (68 %) und „Du sollst dich um deine Umwelt kümmern“ (64 %). Dass seine Gebote einmal in der Gestalt von Meinungsumfragen eine Modernisierung erfahren würden, das hätte sich Gott - als er die steinernen Tafeln ritzte - wahrscheinlich nicht träumen lassen.

Ständige Aktualisierung der Zehn Gebote

Die Zehn Gebote erfreuen sich vieler Aktualisierungen.

Da gibt es die Zehn Gebote für notorische Miesmacher, die Zehn Gebote für Chorsänger (von der Berliner Liedertafel), und auch diese schale Modernisierung findet sich im Internet:

Du sollst keine anderen Betriebssysteme neben mir haben. Du sollst in diesem Raum nicht essen und nicht trinken. Du sollst den Anweisungen des Systemverwalters und der Aufsichten Folge leisten. Du sollst nicht in den Daten von anderen »rumpfuschen« (falls sie sich nicht richtig ausgeloggt oder unzureichende Zugriffsrechte vergeben haben). Du bist selbst für deine Daten und deren Sicherheit verantwortlich. Du sollst verantwortlich mit „deinem“ Plattenplatz umgehen (regelmäßig alte Daten löschen). Du sollst dein Passwort geheim halten und regelmäßig ändern (Stichwort: Sicherheit). Du sollst den Server nicht für interaktives Arbeiten benützen. Du sollst verantwortlich mit dem Netzzugang umgehen. Du sollst NUR den Monitor ausschalten.

Schauen wir nun die alten Zehn Gebote an und versuchen wir dabei zu benennen, in welche Felder gegenwärtiger Dramen, Ängste, Hoffnungen die Gebote treffen.

Die Zehn Gebote in ihrer Kurzfassung

Die Zehn Gebote oder der Dekalog gelten als die Grundlage der christlichen Ethik. Man findet sie im Alten Testament an zwei Stellen in den Bücher Mose. Ursprünglich war der Dekalog an das aus der Sklaverei befreite Volk Israel gerichtet. Er lieferte Grundlagen zur Sicherung der neuen Gemeinschaft. Die Gebote sind keine Rechtsprüche mit Strafmaßvorgaben.

1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

In der hebräischen Bibel stand ursprünglich "Ich bin Jahwe, dein Gott." Im Unterschied stellte Gott sich mit Namen vor, übersetzt lautet der Satz dann: "Ich bin, der ich bin" oder "Ich werde sein, der ich sein werde" und zugleich "Ich bin bei Euch".

Der Zusatz "Ich bin Jahwe, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland aus der Knechtschaft geführt habe" erinnert an die Befreiung der Juden aus Ägypten. Insofern wird mit dem ersten Gebot auch an einen befreienden und nicht einen "kommandierenden" Gott angeknüpft. Thematisiert wird damit alles, was den Menschen in selbstverschuldete oder aufgezwungene Abhängigkeit hinein führt.

Über die Sinnfrage

Erwarten wir noch Sinn in unserem Leben und in der Geschichte? Und wenn sich der Sinn uns entzieht, bleibt uns dann zumindest die Sehnsucht nach Sinn, eine Sehnsucht, die vielleicht früher „Glauben“ genannt wurde? Mindestens 3000 Jahre lang waren moralische Gebote Teil der Vernunft, und ein vernunftgemäßes Leben war eins, das geradezu selbstverständlich als sinnhaft und moralisch gedacht wurde. Kein ernsthafter Mensch hat im Mittelalter die Existenz Gottes und damit die Realität des „Summum bonum“ bestritten. Dass es - das „Gute“ auch außerhalb des menschlichen Denkens gibt und dass es Grundlage von Gesellschaft und Staat ist, wurde nicht ernsthaft angezweifelt. Mit der allmählichen Zerstörung des Gottesglaubens, mit der philosophischen Zersetzung des „Summum bonum“ hört indes die Moral auf, quasi natürliche Denkvoraussetzung des Menschen zu sein. Wird Moral also eine Konstruktionsaufgabe des Menschen? Ein empirisches Problem? Ist Moral der Querschnitt aus den vorhandenen moralischen Meinungen? Oder ist Moral so alt wie das Jahrtausend und so am Ende? So wie wir die Dampfmaschine nicht mehr brauchen, hatte auch „Moral“ ausgedient: Können nicht alle moralischen Probleme in technische Lösungen umformuliert werden? Von Gott können bei uns immer weniger Menschen sprechen oder von ihm etwas erwarten. Die Sehnsucht nach Sinn gehört zum Menschensein. (Was nicht heißt, dass diese Sehnsucht nicht auch verschwinden kann.) Das ist ein Axiom, ein Glaubensakt geradezu. Er nimmt die Stelle ein, an der einmal der

Gottesglaube gestanden hat. Womit diese Sehnsucht nach Sinn gefüllt ist, muss jeder für sich entscheiden. Dass die Liebe zum Nächsten und der Respekt vor anderen Lebewesen dazu gehört - davon wird hier ausgegangen. Und damit schließt die Sehnsucht nach Sinn auch notwendig moralische Fragen ein. Wo die Sehnsucht nach Sinn zur Selbstverwirklichungsfrage verkommt, da ist sie schon aufgegeben.

2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.

Auch hier steht im Urtext wieder der Eigenname „Jahwe“ und nicht "der Herr", doch statt des Eigennamens, den die Juden gar nicht mehr aussprachen, wurde nur "der Herr" gesagt. Das Gebot warnt davor, Gott dienstbar oder nutzbar für trügerische oder egoistische Zwecke zu machen. Zum Tun im "Namen Gottes" zählen der Meineid, der Fluch, die falsche Prophetie, oder Zauberei. Einzig wird hier sogar eine Strafe angedroht. So wird bis heute die Religion, oder der Name Gottes als Aufhänger für Kriege oder Attentate benutzt.

Über das Unterlassen

Du sollst den Namen Jahwes, deines Gottes, nicht zu trügerischen Zwecken aussprechen:

Schweigen und Stille sind die starken Möglichkeiten, mit dem der Trend zur Oberflächlichkeit, zur Zerstörung und zum Ruin des Individuums zu konterkarieren sein könnte. Unter Berufung auf Gott haben die Menschen immer wieder ihre individuellen Zwecke durchgesetzt: Verweltlicht kehrt dieser Missbrauch des Namens Gottes heute darin wieder, dass unter Berufung, auf das angebliche Wohl der Menschheit, alle möglichen wissenschaftlichen, politischen und ökonomischen Schandtaten in Szene gesetzt werden. Was sich heute als Life-science konstituiert, beruft sich ständig auf die Ausrottung von Krankheit, Armut und Hunger, um unter diesem Deckmantel die Kolonisierung und Beherrschung von Mensch und Natur voranzutreiben. Fakt aber ist: Noch nie gab es so viele Menschen, die hungerten, krank sind und unter elenden Bedingungen existierten wie heute. In 70 Ländern mit fast einer Milliarde Menschen ist das Konsumniveau heute niedriger als vor 25 Jahren, resümiert der UNO-Report 1998 über die menschliche Entwicklung.

3. Du sollst den Sabbat (Feiertag, Tag des Herrn) heiligen

Martin Luther übersetzte hier den "Sabbattag" ("schabbat" = aufhören, ruhen) mit "Feiertag" und löste das Gebot aus seinem historischen Kontext.

Ursprünglich erinnert es an die Sklavenzeit des Volkes Israel in Ägypten. Es spricht sowohl die Beziehung zu Gott, als auch die Beziehung zu den Mitmenschen an. Einerseits soll an die Ehre Gottes gedacht werden, andererseits aber auch sollen die Menschen selber sich schonen. Dabei sollen Knecht, Magd, selbst das Vieh geschont werden und nicht arbeiten. Allerdings wird die Frau nicht extra erwähnt.

Über die Selbstbegrenzung der Menschen

Du sollst den Sabbat heiligen: Das, was früher Schöpfung Gottes hieß, ist zum globalen Projekt des Menschen geworden. Die Verantwortung des Menschen für den blauen Planeten zwingt ihm die Frage nach den Grenzen seines Tuns auf: Muss alles, was machbar ist, auch gemacht werden? Von der Notwendigkeit der Selbstbegrenzung ist zu reden, ebenso wie von der

Krise der Arbeitsgesellschaft. Gott, der am siebten Tage ruht, ruht nicht, weil er erschöpft ist, sondern, weil er sein Werk betrachtet. Das Sabbatgebot lenkt den Blick auf die hinter uns liegenden Taten. Das Sabbatgebot hat der Natur, den Äckern und Nutztieren zum Beispiel das Recht auf Muße zugestanden. Die Tugend des Unterlassens ist die Tugend des Sabbats. Der Sabbat wäre das Datum, an dem sich die Innovationsgesellschaft die Zeit nimmt, in den Spiegel zu schauen.

Die Krise der Arbeitsgesellschaft

Der Mensch verschwindet aus der Arbeitswelt wie das Pferd aus der Landwirtschaft. Das hat einer gesagt, der es wissen sollte: der Nobelpreisträger für Ökonomie Wassily Leontief. Ob dieser Mensch, der in der Welt der Arbeit überflüssig geworden ist, allerdings ein Gnadenbrot bekommt, das weiß man noch nicht. Die Alarmsirenen heulen über Europa: Der Arbeitsgesellschaft geht die Arbeit aus. Mindestens 300 Jahre lang haben die Europäer sich als Homines laborantes, als arbeitende Wesen, verstanden. Nun wird dieser europäischen Arbeitsgesellschaft das Rückgrat gebrochen. Die Zahl derer, die nicht mehr gebraucht werden, wächst in allen europäischen Ländern. Mehr als 20 Millionen Menschen in der Europäischen Gemeinschaft sind arbeitslos.

Es sieht fast so aus, als würde sich die Sache umkehren: Nicht mehr sechs Tage Arbeit und ein Tag der Ruhe sind die Regel, sondern der (unfreiwillige) Dauerfeiertag breitet sich aus, der nur dann und wann von ein bisschen Arbeit unterbrochen wird. Der Sabbat als Verhängnis, als Zwang, der sich auf die legt, die nicht mehr gebraucht werden.

Mancher zog sich - als die große Arbeitslosigkeit begann - immer noch morgens den grauen Mantel an, steckte sein Frühstücksbrot in die braune Aktenmappe und verabschiedete sich mit einem flüchtigen Kuss, um dann auf einer Parkbank den Tag abzuwarten. Die Nachbarn sollten nicht merken, dass man längst hinausgeworfen worden war. Inzwischen ist Arbeitslosigkeit ein normales Schicksal, das freilich viele, die betroffen sind, keineswegs als normal, sondern als ruinös-deprimierend wahrnehmen. Gerade bei Älteren löst Arbeitslosigkeit ein Gefühl aus, als wäre die Lebenslinie gebrochen.

Wieso warf der Mann nicht kurzerhand die Aktenmappe ins Gebüsch, hängte den grauen Mantel in den Keller und genoss fortan die Befreiung vom Joch der Arbeit? Die Moral der Arbeit ist doch eine Sklavenmoral, und in der neuzeitlichen Welt bedarf es keiner Sklaverei mehr - hat der englische Philosoph Bertrand Russell schon gesagt. Es ist nicht nur die Sorge um die Raten für das Haus und das Auto und den Fernseher, die ihn, den arbeitslos gewordenen Fünfzigjährigen, umtreibt: Tief eingewurzelt ist bei ihm der Gedanke, dass man Mensch nur ist, wenn man arbeitet. Wer nicht arbeitet - soll auch nicht essen. Das ist seine Devise. Das abendliche Bier kann richtig zischend nur genossen werden, wenn zuvor der Stein des Sisyphos ein paar Mal den Berg hinaufgewälzt wurde. Ein wohlverdienter Feierabend, nur den kann es geben, sonst - so wird befürchtet - landet man in der Gosse. Man muss immer etwas zu tun haben. Die

innere Treitmühle darf nicht stillstehen, sonst ... Ja, was eigentlich sonst?

4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren

Das Gebot ist nicht an Kinder gerichtet, sondern an die erwachsenen Söhne, die zur Versorgung der Eltern verpflichtet waren, wenn sie alt wurden. Der Verlust der Leistungskraft sollte nicht mit dem Verlust der Freiheit einhergehen. Das Gesetz schließt auch ein, den Eltern ein würdiges Begräbnis zu geben. Es ist das einzige Gebot im Dekalog, das eine Verheißung in sich trägt. „Auf, dass Du lange lebst in dem Lande das Jahwe dem Volk Israel geben wird.“ Heute in unserer Gesellschaft kann der "Generationenvertrag" parallel dazu gesehen werden.

Über die Beziehung zwischen den Generationen

Ehre deinen Vater und deine Mutter:

Der Generationenvertrag ist in eine nicht nur ökonomische und nicht nur lokale tiefe Krise geraten und muss neu bedacht werden. Wird Gesellschaft zur Schlacht um die Torte, bei der die jungen und die Alten nur noch darüber streiten, wer das größte Stück vom Kuchen bekommt? Die strukturelle Frage wird von der persönlichen Frage begleitet: Wie gehe ich eigentlich damit um, wenn mein Vater oder meine Mutter pflegebedürftig werden? Was ist meine Pflicht? Was kann ich tun?

5. Du sollst nicht töten

Hier steht das Gebot für die Tötung eines Mitmenschen durch den Einzelnen. Das hebräische "rasach" (= töten) meinte ursprünglich nur ungesetzliches, willkürliches Töten. Das Gebot schloss also das Töten im Krieg oder die durch die Gemeinschaft angeordnete Tötung, wie die Todesstrafe, aus. Später erweiterte sich die Bedeutung auf alles, was sich gegen menschliches Leben richtet. Dazu gehört aktuell auch die Diskussion um das vorgeburtliche Leben bzw. den Umgang in der Forschung mit Embryonen.

Über die Grenzen des Lebens

Du sollst nicht töten: Die Frage nach den Grenzen des Lebens, das zu einem medizinischen Projekt zu werden im Begriffe ist, drängt aus der medizinischen Enklave ins Zentrum der Gesellschaft. Von der Reproduktionsmedizin bis zur heimlich geführten Debatte über Euthanasie reicht die Thematik, vor allem, weil medizinisch-biologische Fortschritte (Klonen, Gentechnik, Keimbahntherapie, Transplantationsmedizin, um nur einige Reizwörter zu nennen) mit dem Verweis auf Leben, das zu schützen und zu retten sei, vorangetrieben werden.

Man kann das Tötungsverbot als das heimliche Zentrum des Dekalogs begreifen - jedenfalls für uns heute. Am Ende eines Jahrhunderts der Katastrophen - der Genozide, der Bürgerkriege und der Lager - richtet sich ein banger Blick auf das kommende Jahrhundert. Wird es die Barbareien wiederholen und überbieten? Und aus welcher Richtung droht Gefahr? Werden sich die nuklearen Newcomer bei lächerlichen Grenzkonflikten irgendwann mit Atombomben bekriegen? (1998 waren Pakistan und Indien an der Schwelle eines Nuklearkrieges.) Werden religiöse und ethnische Fundamentalisten zunehmend mit Waffengewalt ihre Einflussphären ausweiten? (Zahlreiche Regionen von islamischen Ländern sind einschlägige Beispiele.) Oder wird das 21. Jahrhundert vor allem den kriegerischen Konflikt um die wichtigste Ressource - das Wasser - zu bewältigen haben?

Das „Leben“ wird zum Rohstoff in der modernen Gesellschaft.

Vom Rohstoff in den Köpfen

Gerhard Schröder hat in seiner Leipziger Rede, die Fritz J. Raddatz von der Zeit als die Rede eines Mannes charakterisiert, der sich nicht als Gewählten, sondern als Erwählten versteht, davon gesprochen, dass man den „Rohstoff in den Köpfen unserer Menschen“ nutzen müsse. Das Bild ist gelungen. Rohstoffe werden ja im allgemeinen abgebaut. Was bleibt, wenn Rohstoff abgebaut wird? Die Leere, ein Loch. Gibt das die Richtung an?

Auf jeden Fall bricht dieser Satz noch einmal der Biologisierung des Kulturellen das Wort. Ist Platos Werk philosophischer Rohstoff? Ist die Summa theologica des Thomas von Aquin religiöser Rohstoff? Oder ist das, was Ingenieure und Empiriker heute absondern, zum Rohstoff geworden, den man aus den Hirnen zapfen kann?

6. Du sollst nicht ehebrechen

Mit dem Gesetz sollte vor allem verhindert werden, dass ein Mann eine fremde Ehe brach, vor allem die Ehe des Nachbarn sollte geschützt werden. Gesichert wurde so die Rechtmäßigkeit der Nachkommenschaft und damit die Altersversorgung. Das Gesetz diente dem Schutz des Hausfriedens und des Gemeinschaftslebens. Es ging nicht so sehr um ein sexuelles Verbot. Die Leibfeindlichkeit für die die christliche Kirche oftmals steht, ist hier nicht enthalten.

Über die Treue zum anderen

Du sollst nicht ehebrechen: Die Frage nach den Beziehungen zwischen den Menschen, nach der Krise der Familie, nach der Treue, bewegt die Menschen. In welchen Lebensformen werden die Menschen künftig leben, nachdem die alten Modelle erschöpft zu sein scheinen? Wird die Krise der Kleinfamilie überwunden durch eine multilokale Mehrgenerationenfamilie, die ihren Zusammenhalt durch elektronische Kommunikation und Mobilität aufrechterhält? Treten Freundschaftsbande an die Stelle der Blutsbande? Luther hat ja dieses Gebot, das eigentlich „Unzucht“ untersagt, durch seine Übersetzung erst deutlich auf die Familie zugespitzt. Kann das noch gelten? Schlagen Ehe/Familie einerseits und Sexualität andererseits getrennte Wege ein?

Seitensprung, Treue, Ehebruch, Eifersucht, Technischer Ehebruch?

„Treue zählt wieder“

Diesen Lifestylemoderndruck darf man bald erwarten. Wenn alles der Flexibilisierung unterworfen ist, dann wird es sicher Trendexperten geben, die Stabilität in Beziehungen zur Mode kuren. Aber Treue kann man eben nicht in der Boutique der Lebensstile kaufen, sondern sie erfordert Disziplin, die Bereitschaft von sich abzusehen, nachzudenken und zu verzichten. Für die Liebe gilt, was der französische Philosoph E. Levinas radikal formuliert hat: »Dir alle Rechte, mir alle Pflichten.« Und das ist eine Liebesprovokation, die so quer liegt zu den Imperativen einer Marktgesellschaft, dass man sagen kann: Sie ist nur im Abseits, im Versteck, auf der Flucht vor dem Markt und seinen Gesetzen zu reali-

sieren. Liebe wird so vielleicht zum Rückzugsgebiet gegen personale Deregulierung. Sie kann es sich nicht im Althergebrachten bequem machen, sondern muss atmen, leben, leiden. Wir befinden uns heute - verglichen mit Sartre und Beauvoir - in einer gänzlich anderen Situation: Ihre Kulisse war die Normalität der Ehe, zu der sie sich emphatisch oppositionell verhalten konnten. Unsere Kulisse ist die Unverbindlichkeit kurzfristiger Beziehungen oder klebrig-enttäuschter Beharrlichkeit. Da bleiben Leute zusammen, weil sie ihren Partnerbesitzstand wahren wollen: Gleichgültigkeit als Prinzip.

Schadensersatz

Weil sie einer Ehefrau den Mann ausgespannt hat, soll eine Amerikanerin aus dem Bundesstaat North Carolina eine Million Dollar Schadensersatz zahlen. So hat es die Jury entschieden. „Wir hoffen“, so sagt der Anwalt der verlassenen Frau, „dass diese Entscheidung Signalwirkung hat und dazu beiträgt, Familien zu erhalten.“

7. Du sollst nicht stehlen

Besitz war die materielle und auch die rechtliche Grundlage für die Freiheit. Wer seinen Besitz verlor, musste in die Sklaverei. Es ging auch darum, dass die göttliche Zuteilung des Besitzes nicht von anderen angetastet werden durfte und dass jeder in Freiheit leben können sollte.

Aktuell lässt sich das Gebot auf die Diskussion um das Solidarprinzip in der Gesellschaft beziehen, oder parallel, zwischen den Nationen in der globalisierten Welt. Das Solidarprinzip einer Gesellschaft oder der Nationen untereinander ist ein Mittel, um soziale oder globale Gerechtigkeit herzustellen und soziale oder globale Ungleichheiten abzufedern.

Über den globalen Markt

Du sollst nicht stehlen: Was heißt Eigentum in einer Welt umfassenden Marktgesellschaft? Was bedeutet es, dass die Kluft zwischen Reich und Arm mit jedem Tag tiefer wird - weltweit und in der deutschen Gesellschaft? In Deutschland befinden sich 85 % aller Produktionsmittel in der Hand von 15 % - das sind Personen, die zum großen Teil als Erben zu ihrem Vermögen gekommen sind. In welcher Spannung steht dieser Tatbestand zur Ideologie der Wettbewerbsgesellschaft, die unterstellt, dass jeder seines Glückes Schmied sei? 225 Personen auf der Welt verfügen über ein Gesamtvermögen von 1000 Milliarden Dollar - das entspricht dem jährlichen Einkommen von 47 % der Weltbevölkerung, das sind 2,5 Milliarden Menschen.

Die Grenze der Habgier ist erreicht. Muss der Markt an die Kette gelegt werden? „Kleptomanie“ in Deutschland?

8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden ...

Ursprünglich bezog sich dieses Gebot auf die Aussage vor Gericht, es betraf also die Rechtssprechung. Der Zeuge musste die Wahrheit sagen, damit kein Falscher zu Schaden kam, sprich sein Leben, sein Besitz oder seinen guten Ruf verlor. Doch das Gebot kann aktuell sowohl auf die Rechtsprechung, als auch auf das alltägliche Leben bezogen werden, in dem die Rede über den Freund, Kollegen, Nachbarn, Verwandten diesen nicht beschädigen, verraten oder verleumden soll. Das im Arbeitsleben stattfindende "mobben" steht für einen solchen Vorgang der Rufschädigung im Arbeitsleben.

Über die Informationsgesellschaft

Du sollst nicht als Lügenzeuge gegen deinen Nächsten aussa-

gen: Ist die Informationsgesellschaft notwendig eine Lügengesellschaft? Bringt die Virtualisierung der Welt die Wahrheit zum Verschwinden? In welcher Weise werfen traditionelle und moderne Medien neue moralische Fragen auf? Zum Beispiel die nach geistigem Eigentum - wird das Plagiat zum Normalfall, ist das Copyright überholt? Sowie die nach der Diskriminierung von Personen, die im allgemeinen nicht die finanziellen und rechtlichen Möglichkeiten haben, sich der Macht eines Medienkonzerns zu widersetzen? „Lüge hat kurze Beine“.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut

Das neunte und das zehnte Gebot sind Verbote gegen das unmäßige Begehren, sog. "Begehrensverbote". Hier ist vor allem gemeint, dass man sich keiner hinterhältigen Machenschaften bedienen soll, um an den Besitz eines anderen zu kommen. Mitgemeint ist damit aber auch die planvolle Zerstörung einer sozialen Gemeinschaft, für die das Haus steht.

Über den Besitz

Du sollst nicht begehren das Haus, das Auto etc. deines Nächsten: Alle großen Kulturen und Religionen haben gewusst, dass der Besitz die Menschen um ihr Glück zu bringen droht, dass ihre Seele vom Mammon zerquetscht wird. Die Heiligen und Asketen haben immer davon geredet, dass das Himmelreich den Armen und nicht den Reichen zugedacht ist.

„Haben oder Sein“? Wann und wie werden die Armen das Himmelreich erben? „Willkommen beim Habenwollen. Willkommen im Leben.“ – Reklame für die Eurocard auf der Rückseite des Spiegel-Spezial (Erziehung in der Krise). Heute beherbergt der blaue Planet über sechs Milliarden Menschen. Morgen und Übermorgen sind es schon acht Milliarden und mehr. Dass sie alles bekommen, was sie zum Leben dringend brauchen, schließt sich aus. „Du sollst nicht begehren ...!“ Dieses Gebot scheint heute besonders „fassungslos“. Eine Welt, die vom Begehrenden bewohnt ist, droht im Chaos der selbst erzeugten Gier zu versinken.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten „Ehepartner“

Im zweiten Buch Mose wird die Frau unter den Gütern aufgeführt, die zum Haus des Mannes gehören. Gemeint ist hier die gesamte Hausgemeinschaft. Im fünften Buch Mose ist das "Verlangen nach der Frau des Nächsten" noch ein eigenständiges Gesetz. Eine Rolle spielt evtl. der Bezug zur Schöpfungsgeschichte (Genesis 1,27), in der Gott Mann und Frau aus dem göttlichem Odem schuf. Das letzte Gesetz ist wieder ein "Begehrensverbot".

Das Lied: „Wenn du ich wärst, lieber Gott...“

In ihrem 1995 erschienenen Album Opium fürs Volk besingen „DIE TOTEN HOSEN“ die Zehn Gebote:

Einmal hat Gott der Welt erklärt: Nur ich bin allein der Herr!

Ich dulde keine Götter neben mir. Du sollst immer nur

mich verehren. Sprich meinen Namen nicht unnütz aus! Quäl dich sechs Tage! Bleib' am siebten Tag zu Haus! Ich schuf den Himmel und die Erde und auch das Meer. Einmal in der Woche dankst du mir. Dafür ehre deine Eltern, damit du lange lebst in diesem Land, das der Herr dir gibt. Du sollst nicht töten und du sollst nicht stehlen und du sollst in der Ehe nicht fremdgehen. Du sollst nicht lügen und nichts Falsches erzählen ein ehrliches, redliches Leben wählen.

Das Haus und die Frau deines Nächsten nicht begehren und nichts von dem, was deinem Nächsten gehört.

Wenn ich du wär', lieber Gott und wenn du ich wärst, lieber Gott glaubst du, ich wäre auch so streng mit dir wenn ich du wär', lieber Gott und wenn du ich wärst, lieber Gott würdest du die Gebote befolgen, nur wegen mir.

Es klingt in diesem Lied nach, dass der Dekalog immer mehr zur Kinderlehre geworden ist - was er ursprünglich ganz sicher nicht ist. Der Kommentar der „Toten Hosen“ zielt direkt ins Herz des Dekalogs: Wieso beanspruchen sie Gültigkeit? Die Nichtigkeit unbefragter Autorität - auf die Ebene der Popmusik gebracht.

Ohne Gott gibt es keine Moral

Ohne Gott gibt es keine Moral, denn - das wurde anfänglich schon beschrieben - unsere moralischen Vorstellungen haben sich aus inzwischen verblassten theologischen Gedanken gespeist. Der Ausweg liegt für viele in einer Ethik der Nützlichkeit, die nach dem Prinzip verfahren möchte: „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem andern zu.“ Es ist letztlich eine Pseudomoral, die sich unausgesprochen an die vermeintlichen Gesetze der Natur anschließt, man könnte auch sagen, an die Idee der Buchhaltung, bei der Soll und Haben unter dem Strich abgestimmt sein müssen. Arthur Schopenhauer hat dazu schon gemeint, dass eine Moral, die auf ihre Nützlichkeit schielt, keine ist. Utilitaristische Moral ist ein Eisrezept. Kälter kann es zwischen den Menschen nicht mehr zugehen.

Moral, die sich nicht mehr auf göttliche Autorität berufen kann, muss aufgegeben oder neu erfunden werden. Man kann sie sich eigentlich nur als störrisch gegenüber der Herrschaft des Nützlichen und Effektiven vorstellen. Sie würde das praktizieren, was nicht praktisch ist. Sie würde sich dem Nächsten widmen, ohne auf die Vorteile einer solchen Widmung zu spielen. Sie würden den anderen verschönern, mit ihm leiden und darauf aus sein, etwas zu tun, was sich nicht auszahlt.

Dekalog, die zehn Gebote - Gelassenheit von Johannes dem XXIII

1. Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.
2. Nur für heute werde ich die größte Sorge für mein Auftreten pflegen: vornehm in meinem Verhalten; ich werde niemand kritisieren, ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern..... nur mich selbst.
3. Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin..... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.
4. Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen ohne zu verlangen, daß die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.
5. Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer

guten Lektüre widmen; wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen, und ich werde es niemand erzählen.
7. Nur für heute werde ich etwas tun, das ich keine Lust habe, zu tun; sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, daß niemand es merkt.
8. Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: die Hetze und die Unentschlossenheit.
9. Nur für heute werde ich fest glauben - selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten - , dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemand in der Welt.
10. Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist, und an die Güte zu glauben. Mir ist es gegeben, das Gute während zwölf Stunden zu wirken; mich könnte es entmutigen, zu denken, dass ich es das ganze Leben durchsetzen muss.

Josef Konitzer, Pfarrer

Kultur- und Erholungsfahrt zu Pfingsten 2004

Am Pfingstsonntag, den 30. Mai 2004, starten wir gegen 17.00 Uhr per Bus in die Pfingstfahrt nach Italien. Rückfahrt am Sonntag, den 6. Juni 2004. Ursprünglich wollten wir nach Apulien. Ein wunderschönes Hotel auf der Halbinsel Gargano bei Vieste hatte ich schon gebucht. Doch die Hoteldirektion hatte einen Fehler gemacht. Über eine Reiseagentur wurde dasselbe Hotel noch mal doppelt gebucht. Aus diesem Grund bekamen wir dann eine Absage. Den anderen Hotels hatte ich inzwischen eine Absage erteilt. Sollte ich bald ein neues akzeptables Angebot aus Apulien erhalten, würde sich unser Reiseziel nicht ändern. Wenn das aber nicht der Fall ist, fahren wir nach Sorrent und Amalfi zu den schönsten Küsten des Mittelmeeres, Insel Capri, Pestum, zum Vulkan Vesuv und nach Pompeji. Die Reise wird nach den Osterferien 2004 ausgeschrieben. Das Anmeldeformular finden Sie dann in der Kirche oder im Pfarrbüro St. Lukas. Sollten Sie noch Fragen bezüglich dieser Kulturreise haben, wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro. Bis zu unserem Wiedersehen Grüße ich Sie herzlich.

Josef Konitzer, Pfarrer

Der Rosenkranz

Der Rosenkranz ist „ein zutiefst christologisches Gebet“, so schrieb der Hl. Vater in seinem Schreiben „Rasarium Virginis Mariae“ im Oktober 2002. Er lädt uns ein, mit Maria auf das Antlitz CHRISTI zu schauen, so wie sie selber ihr irdisches Leben lang „alles, was geschehen war, in ihrem Herzen bewahrte und darüber nachdachte“.

te" (Lk 2,19). Dazu hat der Papst den Rosenkranz um die „lichtreichen Geheimnisse" erweitert, die die Zeit zwischen der Kindheitsgeschichte JESU und seinem Leiden zusammenfassen. In den bisher betrachteten dreimal fünf Geheimnissen des Rosenkranzes war da ja sozusagen eine Lücke. Eigentlich sind es so nahe liegende Ereignisse aus dem Leben des HEILANDS, dass man sich wundert, nicht früher schon diese Rosenkranzgeheimnisse betrachtet zu haben.



Der von Johannes getauft worden ist. Es fängt an mit dem Beginn des öffentlichen Lebens JESU, als Er sich der Bußtaufe Johannes des Täufers unterzieht. Schon hier wird sichtbar, was JESUS dann am Kreuz vollendet: Er nimmt unsere Schuld auf sich, Er ist - wie es Johannes ausruft - das „Lamm, das die Sünden der Welt hinweg nimmt".

Er verwirklicht den Heilsplan GOTTES, und der himmlische VATER und der HEILIGE GEIST offenbaren sich in der Stimme: „Das ist mein geliebter SOHN, an dem ich Wohlgefallen habe" und im Symbol der Taufe. Durch die Heilstat CHRISTI wird auch uns dieses Geschenk zuteil, auch zu uns sagt GOTT in der sakramentalen Taufe: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter! Der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat. Bei der Hochzeit zu Kana wirkte JESUS Sein erstes Wunder und „Seine Jünger glaubten an Ihn". Er offenbarte in der großen Menge des „guten" Weines die überfließende erbarmende Liebe GOTTES. Und auch die mütterlich-sorgende Sendung Mariens für uns Menschen wird erstmals sichtbar: Sie erspürt den Mangel des Brautpaares, sie veranlasst durch ihre Fürsprache das Eingreifen JESU, und ihr Wort an die Diener ist auch Mahnung an uns: „Was Er euch sagt, das tut!" Der uns das Reich GOTTES verkündet hat. Dieses Geheimnis schließt alles ein, was JESUS verkündet hat: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe." (Mt 4,17) Er hat das Reich GOTTES in den Gleichnissen beschrieben, hat es durch die Heilung der Kranken machtvoll sichtbar gemacht, und Er hat besonders in der Bergpredigt die anspruchsvolle Lebensweise des „neuen Menschen" gelehrt: „Ihr seid das Salz der Erde" (Mt 5,13) - werdet nicht schall! „Ihr seid das Licht der Welt!" (Mt 5,14) - stellt euer Licht nicht unter den Scheffel! Der auf dem Berg verklärt worden ist. Um sie auf Sein Leiden vorzubereiten, ließ JESUS einige Apostel bei der Verklärung Seine GÖTTLICHE Herrlichkeit erkennen. Die Erscheinung von Mose und Elija bestätigte, dass in JESUS CHRISTUS die Fülle der Offenbarung GOTTES zu finden ist. Und was die Stimme des VATERS aus der Wolke sagte, gilt auch uns heute: „Das ist mein geliebter SOHN! Auf Ihn sollt ihr hören!" Der uns die heilige Eucharistie geschenkt hat. Am Abend vor Seinem Leiden schenkte uns CHRISTUS das kostbarste Andenken: Er selber wird zu unserer Speise, wenn wir in der heiligen Eucharistie die Vergegenwärtigung Seines Erlösungsofers feiern. Aus der Kraft dieses Sakramentes lebt die Kirche. Als der Gekreuzigte und Auferstandene ist Er leibhaft-sakramental bei uns „alle Tages bis ans Ende der Welt" und stärkt uns auf dem Weg zum ewigen Ziel: „Sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des HERRN, bis Er kommt." (1 Kor 11,26).

P. Manfred Amann

Theaterstück „Besuchszeit“

Voller Spannung warteten wir - d.h. der Theaterkreis St. Lukas - die letzten Wochen und Tage auf den Moment, an dem sich der Vorhang für das heurige Spiel zum ersten Mal schloss. Wird unser Publikum diesen problematischen Stoff annehmen? Oder erwarten die Besucher, wie leider schon fast üblich bei Laienbühnen, einen Theaterabend an dem man sich vor Lachen nur so auf die Schenkel klopf und anschließend schmunzelnd nach Hause geht? Nun, wir haben uns heuer für dieses gewiss nicht leichte Problemstück entschieden. Die Spielerinnen und Spieler haben viel geprobt und es hat manche Abendstunde im Pfarrheim gebraucht, bis sie mit sich und ihrer Leistung zufrieden waren. Und sie haben gewonnen. Gewonnen vor Ihnen, dem Publikum.

Zum Stück von Felix Mitterer und zur Leistung der Theaterspieler von St. Lukas haben wir viel positive Resonanz erfahren. Vielleicht würde man Negatives uns gegenüber nicht offen äußern, aber wir bitten trotzdem darum. Wir möchten sachliche Kritik, denn man kann daraus nur lernen. In diesem Sinne, liebe Theaterbesucher wollen wir weitermachen und auch in Zukunft heitere und nachdenkliche Stücke im Wechsel aufführen.

Ein herzliches Vergelt's Gott gilt unserem Hausherrn, Herrn Pfarrer Josef Konitzer, für seine großzügige Hilfe und Unterstützung. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Für den Theaterkreis St. Lukas

Luis Brida



„Franz und Clara on tour“ Das große Musicalfinale in Südtirol vom 19.-21. März 2004 in der Gemeinde Kurtatsch

Es sollten nun doch 22 Aufführungen werden, wie schon beim Erfolgsmusical „Joseph“. Auf Einladung des Bürgermeisters und des Pfarrers von Kurtatsch (in der Nähe von Bozen an der Weinstraße.) diesmal als Gastspiel im örtlichen Kulturhaus. Mit einem enormen Aufwand an Manpower und Organisation wurden über 60 Mitwirkende mit Bus, LKW und PKWs über die Alpen gebracht.

Schon am Donnerstag begann das Mammutwochenende mit dem Beladen des Lastwagens mit Technik, Dekoration, Kulissen, kilometerlangen Kabeln und fernsteuerbaren Scheinwerfern. So manches Popkonzert muss mit weniger Computertechnik auskommen. Insgesamt wurde das Volumen von 2 Zimmern fachgerecht verstaut. Herbert Röder fuhr den LKW und baute mit Michael Mutzbauer und Klaus Albrecht bis spät in die Nacht die Bühne und Licht – und Tontechnik auf. Die „Schauspieler“ reisten dann



am Freitag bequem und voller guter Laune mit dem Bus an. Die Familie Bertholdi hatte schon alles für das gemeinsame Abendessen organisiert.

Der Abend war probefrei und verlief feuchtfröhlich bei Nudeln a l'arrabiata und Südtiroler Wein.

Am nächsten Morgen wurde um 10 Uhr mit einer Probe begonnen. Das Mittagessen gab es im Behindertenwohnheim und dann folgten zwei Aufführungen um 15 Uhr für Kinder und um 20 Uhr für Erwachsene. Der Kultursaal war voll und erlebte seinen letzten großen Einsatz vor der Renovierung, die nach 30 Jahren Betrieb nun ansteht.

Susanne Busl ging in Ihrer Ansprache über den Inhalt auf das jeweilige Publikum ein. Der Bürgermeister nutzte ebenfalls den Beginn jeder Aufführung für eine kleine Ansprache. Wer miterleben will, was so alles los war an diesem Wochenende, kann sich den Film, von ca. 40 Minuten Dauer am Nachtreffen der Musicalgruppe am Mittwoch, den 21. April, um 19.30 Uhr, im Pfarrsaal anschauen.

Die Bühne dort war wirklich Klasse. Sie ist 2m über den Zuschauerraum erhöht und bietet auch den Besuchern in der letzten Reihe einen guten Blick. Kleinere Blessuren wie Kreislaufschwäche, Bänderdehnung usw. wurden von den fleißigen Krankenschwestern aus dem Team behandelt.

Nach den beiden gelungenen Aufführungen, bei denen die Südtiroler wirklich „Sitzfleisch“ bewiesen haben, zeigten wir das Unsere und feierten bis 3 Uhr in den Räumen des Alten Rathauses im Amtssitz Freienfels aus dem 15. Jahrhundert weiter. Sogar bei der Jugend, die in der Turnhalle der modernen Schule untergebracht war, brannte das Licht noch lange und Doris Schütz hütete den „Stall“ mit 12 Mädchen und 2 Jungs.

Am Sonntag waren alle wieder fit und verteilten sich auf die Kirche und den Abbau. In der gemeinsamen Messe der beiden Josefs klangen noch ein letztes Mal die Lieder aus dem Musical. Unser Josef erzählte in der Predigt vom Rhythmus, Tanzen und Weiberfasching. Eine so lange Messe waren die Südtiroler nicht gewöhnt. Sonst ist nach Auskunft des Bürgermeisters immer schon nach 40 Minuten Schluss. Es war Ihnen aber in keiner Sekunde langweilig und jeder war froh noch einen Platz in der Kirche ergattert zu haben.

Nach der Messe und dem Verladen der Musicalausrüstung wurden wir durch alle Räume des alten Rathauses, das heute von den diversen Vereinen und der Musikschule benutzt, wird geführt. Krönung war die Besichtigung des Kellergewölbes das die Weinkellerei Kurtatsch für ihre Spitzenweine, die zwischen 10 und 30 Jahre in Eichenfässern gelagert werden, verwenden darf. Das machte uns Lust auf einen Großeinkauf. Extra für uns wurde am Sonntag der Lagerverkauf der Kellerei geöffnet. Erstaunlich was so alles im Bus an Weinkartons Platz hatte. Der ganze Bus wurde noch einmal gewogen und dann ging es mit kräftigem Winken nach Hause ans Westkreuz.

Wir werden die Gemeinde Kurtatsch nach diesen herzlichen Begegnungen als Partnergemeinde aufnehmen. Der nächste Besuch zur Pfarrwallfahrt steht schon fest (26. und 27. Juni 2004).

Ulrich Bayer, PGR



Gott liebt die Kinder ...

Unter diesem Motto steht einmal im Monat der Kindergottesdienst in der Turnhalle des Kindergartens. Zusammen mit dem Kindergottesdienst-Team machen unsere jüngsten Gemeindemitglieder dabei ihre ersten Erfahrungen mit Erzählungen von Gott und Jesus. Bei unserem letzten Gottesdienst erlebten und gestalteten die Kinder die Schöpfungsgeschichte mit viel Spaß und Kreativität, wie die nachfolgenden Bilder zeigen. Unsere Kindergottesdienste sollen Kindern bis zum Grundschulalter die Möglichkeit geben, aktiv am Geschehen des Gottesdienstes mitzuwirken und dabei spielerisch christliche Rituale (Kreuzzeichen) und Gebete (Vaterunser) zu erlernen. Vor allem aber sollen sie erleben, dass es Spaß macht, gemeinsam Gottesdienst zu feiern und dass Gott große und kleine Leute gleichermaßen liebt. Der nächste Kindergottesdienst findet am 11. April 2003 statt.

Kerstin Reisinger



1000 und eine Nacht-Pfarrfasching 2004

Hurra - ein volles Haus mit neuer Band und neuem Motto, so lässt sich der Ball beschreiben. Das Organisationsteam hatte ganze Arbeit geleistet: Die Plakatwerbung, der Einkauf, Dekoration, Service und Reservierung wirkten. Die 120 Sitzplätze waren in kurzer Zeit besetzt und weitere Ballfreunde verteilten sich auf die Bar und natürlich lange, lange auf der Tanzfläche. „bel tempo“, die Spitzenband aus der Pfarrei, heizte kräftig ein. Für die Band war es eine Premiere auf einem Faschingsball zu spielen; aber dass die Premiere gleich ein so großer Erfolg würde, hatte von den Gästen niemand erwartet. Viele Faschingshits und über 50 Lieder aus dem reichhaltigen Repertoire wurden von Manfred Reisinger(Gitarre, Gesang), Bernhard Nocker(Schlagzeug), Reiner Dörsch(E-Piano, Saxofon, Gesang) und Alexander Harnisch(Gitarre, Gesang) in



Perfektion dargeboten. Unser Wiggerl Bergmann sorgte für witzige Einlagen in diversen Verkleidungen. Ein großer Dank geht an alle Mithelfer von Kasse, Küche, Ausschank und Bar. Ihr habt es geschafft, einen kräftigen Überschuss von ca. 1000€ für die Gemeinde zu erwirtschaften! Das freut das Team besonders nach dem finanziellen Desaster des vorangegangenen Jahres. Es zeigt, dass mit der nötigen Motivation und moderaten Preisen ein neuer Start zu machen ist.

Ulrich Bayer PGR

Wieder mal Weiberfasching in St. Lukas!

Es gab ein wunderbares Buffet, dass wir nur Euch zu verdanken hatten. Leider haben einige Damen, die auch ein Essen mitbringen wollten, kurzfristig abgesagt, oder sie sind überhaupt nicht gekommen. Natürlich hat uns dieses Essen dann sehr gefehlt. Aber - der Sebastian hat für uns eine Paella gekocht. Pfui Deifi - war die guat. Und so brauchte auch in diesem Jahr keiner Hunger zu leiden. Die Stimmung war super; der Saal hat gekocht. Kompliment meine Damen, Ihr habt die Scheiben zum Anlaufen gebracht. Die Darbietungen des Teams waren wieder zum Schreien komisch. Das Seidenhöschen hat sicher so manchen an die goldene Jugend erinnert - und an die schmale Taille. Na, und erst die „Schönheitskönigin von Schneitzelreuth“! Super einfach unsere Gretl. Sie ist die Seniorin in unserem Team. Also, wenn wir mit 80 Jahren noch soo gut drauf sind wie Gretl, dann braucht's um den künftigen Weiberfasching nicht zu bangen. Die „Fini“ wollte am Standesamt einen Mann abkriegen. Na, ob ihr das geglückt ist, habt's ja selber gesehen. Dann waren da noch die „Dreamgirls“. Bei diesen Teenager-Spätlesen gibt's nix mehr hinzuzufügen. Am nächsten Tag haben wir noch stundenlang aufgeräumt und sauber gemacht. Mir wollen uns nicht nachsagen lassen, dass mer net putzt ham! Der nächste Weiberfasching (03.02.05) ist bereits gesichert. Es spuken uns so manche Ideen durch den Kopf Genau für diese Ideen sind wir doch tatsächlich ins Saarland - nach Eppelborn - gefahren. Das ist die Heimatstadt von unserer Monika. Da ist vielleicht was los. Das muss man selbst erlebt haben. Sogar der Ministerpräsident vom Saarland - Peter Müller - war da. Anbei 2 Photos von der Kappensitzung. Es war eine Mordsgaudi. Wir haben Tränen gelacht über die Büttreden und es bis in der Früh um 4.30 Uhr ausgehalten. Manchmal hatten wir aber schon Schwierigkeiten, den Dialekt zu verstehen. Des is halt doch a bissel anders als bei uns. Aber gefallen hat es uns trotzdem. Bis zum nächsten Jahr verabschiedet sich das Weiberfaschingsteam von St. Lukas unter der Leitung von Monika Surrey. (Foto: Weiberfaschingsteam im Saarland mit Ministerpräsidenten Müller Fasching 2004)



Biggi Schlecht

Behindertenkreis St. Lukas

Behinderung kann jeden zu jeder Zeit treffen. Weit über 80 % der Behinderungen entstehen im Laufe des Lebens durch Krankheit, Unfall oder Alter, die übrigen Prozente durch Geburt. Heute leben in Bayern fast eine Million Menschen mit Behinderungen, das sind gut 8 % der Gesamtbevölkerung des Freistaates.

Wir alle sind dazu aufgefordert, Barrieren gegenüber Behinderten abzubauen.

Wichtig ist hierzu das nötige Bewusstsein in den Köpfen der Menschen, ein verstärktes Bewusstsein für Integration und eine ganz normale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an unserem Leben. Das "echte Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung" und eine "uneingeschränkte gemeinsame Teilhabe am gesellschaftlichen Leben" müssen wir noch viel sensibler wahrnehmen, unbefangener aufeinander zugehen und hilfsbedürftigen Menschen unsere Unterstützung anbieten.

Das sind auch die Leitfäden des Behindertenkreises St. Lukas. Wir treffen uns einmal pro Monat und verbringen schöne Nachmittage miteinander. Zum diesjährigen Fasching fuhren wir mit der S 2 nach Röhrmoos und von dort aus ging's zu Fuß nach Schönbrunn. Wir erfreuten uns am schönen Faschingsumzug, der durch die dort wohnhaften Behinderten gestaltet wurde. Nach einem gemütlichen Kaffeetrinken, zu dem wir von einigen Behinderten musikalisch unterhalten wurden (ein Key-Board-Spieler und drei Mundharmonika-Spieler - alles ohne Noten! -) erlebten wir eine herzliche Verabschiedung beim Auszug Richtung München.

Am 13.03. war ein Bibelnachmittag im Pfarrheim angesagt. Aber das herrlich warme Frühlingswetter veranlasste uns, einen Spaziergang durch den Park zu unternehmen. Auf halber Strecke beim Abenteuerspielplatz legten wir eine kleine Rast ein, die ich dafür nutzte, um den Behinderten eine Geschichte vorzulesen, wie Jesus die Menschen glücklich macht. Danach beteten wir ein Vater unser und zwei Behinderte trugen noch eigene Gebete vor. Dann marschierten wir fröhlich zum Ausgangspunkt Pfarrei, wo wir den Bibelnachmittag in Gottes freier Natur mit Kaffee und Kuchen und Kaffeeklatsch beendeten.

Für mich ist es jedes Mal aufs Neue eine wundervolle Erfahrung, wie schön das Miteinander sein kann. Ich wünsche mir, dass nicht nur im Behindertenkreis so viel Offenheit und Verständnis für die Situation anderer Menschen gezeigt wird, sondern auch in unserer Pfarrei, in unserem Staat und in aller Welt.

Das Leben ist so schön - mit und ohne Behinderung! Arbeiten wir daran!

Gaby Thurnhofer

www.st-lukas-muenchen.de

Sie möchten noch mehr über unsere Pfarrei und die Gruppen in der Gemeinde lesen? Wer macht was und wie erreiche ich ihn? Sie wollen über aktuelle Termine informiert sein? Sie möchten auf alle Ausgaben der Lukasnachrichten zugreifen können oder in einem farbigen Programmheft des letzten Musicals stöbern? Das geht ganz einfach: Tippen sie die obige Internetadresse in Ihren PC und besuchen Sie uns online. Wir haben weltweit schon Besucher aus USA und sogar Japan auf den Seiten der Pfarrei gehabt und wann klicken Sie sich rein? Unser nächstes Treffen der Internetgruppe bei Pfarrer Konitzer steht entweder auf der Startseite im Ticker und immer auf unserer Internetgruppenseite. Dorthin gelangen Sie, indem Sie, auf der Startseite auf Pfarrei klicken, dann auf Gruppen und dann auf Internetgruppe. Das Team der Internetgruppe, das Sie ebenfalls auf der Internetgruppenseite finden, freut sich auf Ihren Besuch virtuell und real.

Ulrich Bayer, Internetgruppe

Das Kinder-Kino wird erwachsen!

Der Kreis der jungen Zuschauer beim Kinder-Kino im Pfarrsaal wird immer größer. Es wurden bei den regelmäßigen Vorführungen schon bis zu 100 Kinder gezählt. Dank der Mithilfe von Eltern aus dem Kindergartenkreis gibt's jetzt auch immer Kaffee, Tee und selbstgebackenen Kuchen sowie einige Tische im Vorraum zum Verweilen und Ratschen für die Eltern, die vor dem Kino auf die Kleinen warten. Für die kindgerechte Auswahl der Filme sorgt sich Frau Susanne Busl.

Nach dem Film sieht es aus wie in jedem Kino, was aber dank der flotten Helfer gleich weggeputzt wird, um die Nächsten im Saal nicht zu verärgern. Wir hoffen diese kostenlosen Vorführungen noch lange anbieten zu können und weisen auch auf die Pfarrbücherei hin, die für jedes Alter Lesestoff bereit hält. Das Team der Bücherei würde sich über einen genauso großen Ansturm von Kindern freuen. Natürlich ist auch das Ausleihen der Kinderbücher und Kassetten wie so Vieles in unserer Gemeinde kostenlos.

Ulrich Bayer, PGR

Redaktion Lukas Nachrichten

Liebe Leserinnen und Leser, auch Sie möchten etwas aus unserem Gemeindeleben berichten, haben Fotos und Texte?

Wir sind dankbar für jeden Beitrag um ein Spiegelbild von St. Lukas zu zeigen, den wir auf Diskette oder per eMail bekommen. Handschriftliche Texte müssten aber bitte in digitale Medien umgewandelt sein, um ein schnelles Bearbeiten zu ermöglichen. Vielen Dank für Ihr Verständnis

Ulrich Bayer, PGR

Just4fun

[sprich: just for fun]

heißt "einfach so zum Spaß" und ist eine lockere Gruppierung von Gemeindemitgliedern aus St. Lukas, die aus Spaß an der Freude bei der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten mitwirken.

Ein besonderes Merkmal von Just4fun ist, dass der Chor offen für alle Altersstufen ist und bei den verschiedensten Anlässen wie z.B. Neujahrgottesdienst, Erstkommunion, Firmung etc. an der musikalischen Gottesdienstgestaltung mitwirkt.

Unser Repertoire erstreckt sich von modernen Kirchenliedern über Gospels bis hin zu Liedern aus Musicals und Pop-Musik. Dies ist möglich, da wir eine komplette Band mit „an Bord“ haben.

Wir treffen uns meist samstags im Abstand von ca. drei bis vier Wochen (bei Bedarf auch öfter) zur Probe in unserer Kirche St. Lukas in München-Westkreuz.

Unsere nächsten Termine:

Samstag 03.04.2004 ab 10:00 Uhr: Chorprobe

Samstag 17.04.2004 ab 10:00 Uhr: Chorprobe

Sonntag 02.05.2004 ab 10:00 Uhr: Erstkommunion

Sonntag 09.05.2004 ab 10:00 Uhr: Erstkommunion

Weitere Infos gibt's entweder auf der Lukas-Homepage unter der Adresse

<http://www.st-lukas-muenchen.de> bzw. <http://www.st-lukas-muenchen.de/gruppen/pages/just4fun.htm>

bei Manfred Reisinger (Tel. 87 111 67), Reiner Dörsch (Tel. 834 16 06) oder direkt im Büro bei Gabi Schroll (Tel. 820471112).

Wer also Spaß am gemeinsamen Singen und Musizieren hat ist bei uns jederzeit herzlich willkommen, egal ob Groß oder Klein !

Manfred Reisinger



Ein Nekrologium in der Kirche St. Lukas

In den vielen Jahren seit Bestehen unserer Kirche wurde den Verstorbenen durch kleine Sterbebilder, die am unteren Eingang des Gotteshauses angebracht waren, gedacht. Da die Anzahl der Bildchen im Laufe der Zeit immer größer wurde und der Platz immer weniger, hatte Herr Pfarrer Konitzer die Idee, ein Nekrologium zu erstellen. Seit dem 22.02.2004 liegt beim Auferstehungskreuz auf dem Totenstein ein Nekrologium auf.

Was ist ein Nekrologium? Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet Verzeichnis der Todestage von Mitgliedern einer kirchlichen Gemeinschaft, derer jährlich durch Fürbitte gedacht wird.

Theologische Grundlage war die Vorstellung, dass durch Fürsprache Dritter im Gebet die irdische Sündenlast verringert werden könnte. Diese Fürsprache kann durch Freunde, Verwandte ebenso wie durch religiös vorbildlich lebende Menschen und auch in geistlichen Gemeinschaften erfolgen.

Ich möchte noch ein paar Worte zur historischen Entwicklung anfügen. Der mittelalterliche Heiligenfestkalender (Kalendarium, Martyrologium) stellt die wesentliche Wurzel des Jahrtagbuches dar. Die liturgischen Voraussetzungen für dieses "todbezogene Gedächtnis" dürften im 9. Jahrhundert bereits vorgelegen haben. Frühe Beispiele kalendarisch aufgebauter Nekrologien finden sich in den Klosterstiftungen des Hochadels. Nicht selten tragen die Jahrtagbücher genau diese Namen: Kalendarium mortuorum - ein Kalender der Verstorbenen - also.

Das bedeutet, dass ein chronologisches Ordnungsschema zu Grunde liegt. Früher hat man den Einträgen umfangreiche Angaben zur Begehung des Jahrtages hinzugefügt, wie z.B. ob Almosen gereicht werden oder ob Weihrauch benötigt wurde.

Heute beschränkt man sich auf die Namenseintragung mit Geburts- und Sterbedatum.

Auch in unserem Nekrologium sind die Namen der Verstorbenen der Pfarrei mit Geburts- und Sterbedatum aufgeführt. Das Nekrologium wird täglich auf das aktuelle Tagesdatum aufgeschlagen, so dass man die Namen der Verstorbenen für den Tag lesen, für sie ein "Vater unser" beten und ein Licht entzünden kann.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Herrn Pfarrer Konitzer, dass durch seine Idee und tatkräftiges Wirken die Pfarrei St. Lukas um ein "Gutes Stück" bereichert wurde.

Gaby Thurnhofer

Erstkommunion 2004

Die Feier der Ersten heiligen Kommunion werden wir in unserer Pfarrei St. Lukas am 02.05.2004 und am 09. 05. 2004 feiern. Seit Anfang Februar betreuen acht Gruppenleiter die insgesamt 38 Kinder. In acht Gruppenstunden werden sie mit großer Sorgfalt liebevoll auf ihren „großen Tag“ vorbereitet.

Die Kinder (und ich denke auch die Erwachsenen) sind mit großer Freude „bei der Arbeit“.

Wir möchten uns hiermit bereits im Voraus bei den Damen bedanken, die trotz ihrer sonstigen Verpflichtungen diesen wichtigen Dienst übernommen haben.

Wir wünschen allen, den Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden, den Gruppenleitern und natürlich ganz besonders unseren Erstkommunionkindern ein schönes, freudvolles Fest.

J. Konitzer, Pfr.

Gabi Schroll, GR

Kinderfasching 2004

Beide Veranstaltungen für den Kinderfasching St. Lukas erfreuten sich einer großen Besucherzahl. Am Samstag kamen die „Kleinen“, am Sonntag unsere „Großen“.

Dank der guten Vorbereitung unserer jugendlichen Animateure wurde es sicherlich keinem der Besucher langweilig.

Angefangen von der „Polonaise“, über „Reise nach Jerusalem“, „Luftballontanz“, das Ratespiel „eins, zwei oder drei“ und vieles mehr. Für jeden jungen Besucher war das Richtige dabei.

Viele fleißige Hände in der Küche und beim Verkauf sorgten dafür, dass auch die Gaumenfreuden nicht zu kurz kamen.

Den tüchtigen Helfern möchten wir herzlich danken. Mit ihrer Hilfe wurde der Kinderfasching zu einem lustigen, vergnüglichen Erlebnis.

Gabi Schroll, GR

Kinderbibeltag im März 2004

Am 27. März 2004 kamen 56 Kinder, um bei uns, in der Pfarrei St. Lukas den Kinderbibeltag mitzuerleben. Der Einführung von Pfarrer Konitzer zum Thema „Entstehung des Lebens -Tod und was dann?“ lauschten die Kinder sehr interessiert und gespannt. Nach dem gemeinsamen Singen, verteilten sich die Kinder auf die umstehenden Gruppentische, um mit verschiedenen Techniken Österliches zu basteln. Die gelungenen „Endprodukte“ durften die Kinder als Andenken mit nach Hause nehmen, oder sie spendeten sie für den Verkauf am Osterbasar. Der dortige Erlös kommt einem guten Zweck zu Gute. Nach getaner Arbeit tobten sich die einen bei schönstem Frühlingswetter draußen aus, andere zogen eher eine beruhigendere Entspannungsmethode vor. Sie nützten das Angebot und ließen sich von einer Dame aus unserer Pfarrei Geschichten vorlesen. Nach dem Mittagessen hieß es schon Herrichten für den gemeinsamen Wortgottesdienst. Trotz sehr großer Runde war dieser recht ruhig und beschaulich. Zum Abschluss freuten sich die Kinder, dass sie endlich mal wieder eines ihrer Lieblingslieder singen durften. (Laudato si!) Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit herzlich bei den vielen Helfern bedanken, die durch ihre Hilfe zum Gelingen dieses schönen Tages beitrugen.

J. Konitzer, Pfr

G. Schroll, GR



Jugendchor St. Lukas

Da einige von den jugendlichen Sängern donnerstags keine Zeit haben, zur Probe zu kommen, werde ich zusätzlich zur Donnerstagsprobe, die von 18.00 bis 19.00 Uhr im Jugendzimmer Nr. 14 im Pfarrheim stattfindet, eine Probe jeweils freitags von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr anbieten, ebenfalls im Raum Nr. 14. Die Teilnahme ist für alle Jugendlichen ab der fünften Klasse möglich. Nach Vereinbarung werden wir uns immer wieder Samstag vormittags treffen, um gemeinsam mit der Band „bel tempo“ zu proben. An dieser Stelle möchte ich dieser herzlich danken, dass sie sich bereit erklärt hat, dem Jugendchor musikalisch zur Seite zu stehen.

Gabi Schroll, GR

Ministrantenwochenende in Teisendorf

Von 12.-14. März fahren wir mit ca. 20 Minis zum Ministrantenwochenende nach Teisendorf.

Das Thema: „Leben in der Krise, Bewältigung von Konfliktsituationen“, wurde sehr interessiert aufgenommen. Besonders während der spontan inszenierten Rollenspiele wurde deutlich, dass für ausreichend professionellen Schauspielnachwuchs in St. Lukas bestens vorgesorgt ist. Ich denke, ich darf für alle Beteiligten sprechen, dass es ein gelungenes Wochenende war, in dem die Gemeinschaft weiter gefestigt werden konnte. Für unsere „Kleinen“ war es noch in anderer Hinsicht ein bestimmt unvergessliches Erlebnis. Einige schafften es tatsächlich, in der ersten Nacht mit Minimalschlaf bzw. ohne Schlaf auszukommen. Nachdem ich einen „Kleinen“ zu fortgeschrittener Stunde mit sehr kleinen Augen antraf, riet ich ihm, schön langsam in's Bett zu gehen. Darauf seine Antwort: „Der Josef hat gesagt, wir dürfen durchmachen. Daran werden wir uns in jedem Fall halten.“ (Keine Angst, liebe Mütter, am darauf folgenden Abend waren sie sichtlich froh, als ich sie ins Bett geschickt habe.)



Einige schafften es tatsächlich, in der ersten Nacht mit Minimalschlaf bzw. ohne Schlaf auszukommen. Nachdem ich einen „Kleinen“ zu fortgeschrittener Stunde mit sehr kleinen Augen antraf, riet ich ihm, schön langsam in's Bett zu gehen. Darauf seine Antwort: „Der Josef hat gesagt, wir dürfen durchmachen. Daran werden wir uns in jedem Fall halten.“ (Keine Angst, liebe Mütter, am darauf folgenden Abend waren sie sichtlich froh, als ich sie ins Bett geschickt habe.)

(Das Foto unten: Ministranten bei der Adventsfeier 2003)

Gabi Schroll, GR



Aktivitäten des Orgelbauvereins

OBV, unter diesem Kürzel verstehen die „Insider“, dass es sich um den Orgelbauverein von St. Lukas handelt. Haben alle Menschen, die in einer so aktiven Pfarrgemeinde leben, die für erstaunlich viele begabte Menschen zugleich Heimat ist, ein Recht bestens informiert zu sein? Ich meine schon, nur wer alles weiß, kann zweckmäßige Entschlüsse fassen. Denn nun stehen wichtige Entscheidungen hinsichtlich einer neuen Orgel an.

Aber die bisherige Orgel kann man doch bei jedem Gottesdienst hören, sagen manche. Das stimmt! Allerdings ist sie auch in die Jahre gekommen. Die Wartung und Reparatur würden auf die Dauer eine große Summe an Geld verschlingen. Eine Erweiterung bzw. Verbesserung der musikalischen Unterstützung bei unseren Gottesdiensten erbrachte auch ein Flügel. Der Kirchenbesuch zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten zeigt über Jahre hinaus eine aufsteigende Tendenz. Die Kirche ist oft bis auf den letzten Platz besucht.

Wir in St. Lukas haben eine der wenigen Kirchen in ganz Deutschland, in der nicht nur eine Orgel sondern auch ein großer Konzertflügel sich befinden und ihren Einsatz regelmäßig in den Gottesdiensten finden. Ja, bei uns steht in der Werktags - Kapelle auch noch ein Klavier, das zur Ehre Gottes die Gesänge des Priesters und der Gläubigen unterstützt.

Eine neue Digitalorgel würde viele musikalische Feinheiten beim Gottesdienst, bei Konzerten sowie bei Meditationen bieten und kostet 180 000€. Zudem wäre sie fast wartungsfrei. Für die 30 Jahre alte Orgel werden uns 50 000€ geboten, es verbleiben für die Pfarrgemeinde an Kosten also 130 000€. Sollte der Käufer auf baldige Verkaufsverhandlungen drängen, stehen wir vor der Frage: Was sollen wir tun?

Ein Lichtblick ergab sich insofern:

1. Bis dato gingen schon 10 972,00 € an Spendengeldern auf Konto Nr. 100 801 - 763, Bankleitzahl 701 804 64 unter dem Stichwort „Orgelspenden“ ein, Vergelt's Gott dafür.
2. Einige Mitglieder des Orgelbauvereins bekundeten die Absicht, einen größeren Betrag zu spenden.
Darf ich an dieser Stelle auch um Ihre Absichtserklärung bitten, mit welchem Spendenbetrag Sie unser Vorhaben unterstützen werden, eine neue Digitalorgel für St. Lukas anzuschaffen? Es ließe sich besser planen.
Unsere älteste Kirche St. Peter, in der Stadtmitte Münchens, hat jetzt eine neue Orgel für 1,5 Mio € erhalten, sie war binnen weniger Jahre von den gläubigen Menschen bezahlt. Warum sollen wir nicht weniger als 1/10 des für St. Peter genannten Betrags zusammenbringen?
3. Folgende Aktivitäten sind geplant: das dem Orgelbauverein geschenkte Auto, das auf unserem Parkplatz zu sehen ist, wollen wir in einer Losaktion an die Frau bzw. den Mann bringen.
4. Einen Fanshop gründen und dort Fan-Artikel für die neue Orgel anbieten.
5. Der Erlös aus einer Theater- oder Musicalaufführung soll der neuen Orgel zugute kommen, wie auch der Erlös aus dem Orgelwein-Verkauf in St. Lukas.
6. Alle Spender werden gewürdigt und in eine Spenderliste aufgenommen, egal wie hoch der Betrag war.
7. Weitere Ideen sind gefragt, um Vorschläge bitten wir.

Ich freue mich schon auf die nächste Sitzung des OBV am 15. Mai 2004 um 19.30 Uhr, denn die letzte Sitzung am 29. Februar 2004, fand in einer unglaublich positiven Arbeits- und Gesprächsatmosphäre statt, die mich beflügelte, diesen Bericht Ihnen zu unterbreiten.

Anton Hofmeier

Herzlichen Dank!



Unsere Sternsinger haben Anfang Januar 2004 ca. 4.700,- € an Spenden eingenommen, die den Kindern in armen Ländern unserer Welt zu Gute kommen. Herzlichen Dank allen Sternsängern und ihren Begleitern sowie Ihnen allen für die freundliche Spende. Es ist ein kleines Zeichen der Hoffnung für die Schwächsten unter den Menschen. Auch nächstes Jahr werden wir Sie zu Hause besuchen und um den Segen Gottes für Sie und Ihre Familie beten.

Josef Konitzer, Pfarrer

„Musikalischer Leckerbissen“ an Ostern in St. Lukas

Nicht nur zum Mittagessen gibt es dieses Jahr einen besonderen Leckerbissen, sondern am Ostersonntag, 11. April 2004, hören Sie um 10.00 Uhr auch einen musikalischen Leckerbissen: Die „Missa solemnis in C“ KV 337, für vier Solostimmen, gemischten Chor, Orgel und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart; sowie das berühmte „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel. Sie müssen sich folgende Situation vorstellen: Es ist März 1780. Mozart, gerade einmal 24 Jahre alt und auf dem Höhepunkt seines kompositorischen Schaffens, sitzt gelangweilt an seinem Schreibtisch und will eine neue Oper schreiben. Mit seinem Arbeitgeber, dem Fürsterzbischof von Salzburg, ist er schon lange im Streit. Noch zwei lange Jahre wird er in seinen Diensten sein, bevor er für immer dem kleinkarierten Salzburg den Rücken kehren und nach Wien übersiedeln wird. Es ist ein verregener Sonntag, als er zu seinem Arbeitgeber gerufen wird. Der teilt ihm mit, dass er



für das Osterhochamt 1780 eine neue, zwar festliche, doch nicht länger als dreißig Minuten lang dauernde Messe wünscht. Nach vier Wochen erklingt im Salzburger Dom diese neue Messe zum ersten Mal, Mozarts letzte ganz vollendete Messe, eben diese „Missa solemnis in C“. Wenn sie also eine „Missa solemnis“ ist, also eine feierliche Messe wegen des Einsatzes von Oboen, Pauken und Trompeten, so musste sich Mozart doch im Aufbau nach einer „Missa brevis“, also einer kurzen Messe richten. Das heißt: Keine Textwiederholungen und nur kaum solistische Arien. Auffallend ist auch, dass die Sopran-Solistin viel Arbeit hat: Besonders im „Agnus dei“ schuf Mozart ein 30 Takte langes Bravourstück. Der Grund mag die Freundschaft zu einer Dame gewesen sein, die Mozart in dieser Zeit gerade sehr liebgewonnen hatte. Ein Jahr vorher, also im Jahre 1779, entstand für uns Mozarts berühmteste Messkomposition, die sogenannte „Krönungsmesse“. Viele Parallelen zu dieser Messe sind in eben dieser „Missa solemnis“ zu finden. Auch Mozarts Einfallsreichtum war nicht unbegrenzt! Künstlerisch steht die „Missa solemnis“ höher als die „Krönungsmesse“; doch bald nach ihrer Erstaufführung ist sie in Vergessenheit geraten und nur mehr wenig beachtet worden. Nur in wenigen Chören gehört sie zum Repertoire der oft gesungenen Werke Mozarts. Der deutsche Verlag Breitkopf und Härtel in Wiesbaden brachte 1998 wieder eine vollständig revidierte Fassung für Chor und Orchester heraus, die Sie, liebe Gemeindemitglieder, am Ostersonntag im Hochamt um 10.00 Uhr zu Gehör bekommen werden. Mögen Sie diese Messe ebenso in Ihr Herz schließen, wie wir sie bei unseren Proben lieb gewonnen haben!

Frohe Ostern!
Christian Merter, Kirchenmusiker

Zuwachs bei Kirchenchor gesucht

Ein Mensch sitzt tatenlos daheim und duselt gleich beim Fernseh'n ein. Er spürt, sein Innerstes bleibt leer, er könnte, wenn er wollte, mehr. Ein anderer gar ist schon verzagt, weil Einsamkeit die Seele plagt. Bevor er seelisch angeknackt, sucht er den menschlichen Kontakt. Fühlt jemand ähnliche Beschwerden? Dem Menschen kann geholfen werden! Liebt er Musik und den Gesang, zur eignen Freud, sein Leben lang? Der sei geschickt und sei kein Tor, der sing mit uns im Kirchenchor. Stets montags oder mittwochs um halb acht ist unsere Probe; den Menschen zur Freude, dem Chor zum Lobe. Und ab und zu, das darf nicht fehlen, „ölen“ gemütlich wir die Kehlen. Drum gönn dir, o Mensch, eine gute Stunde und komm in unsere Sängerrunde. Denn das ist sicher, dass wir uns freuen über jede Stimme einer(s) Neuen! Lust bekommen? Dann auf geht's zum Singen: Entweder montags 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr oder mittwochs 19.45 Uhr bis 21.00 Uhr im Pfarrsaal von St. Lukas

Christian Merter, Kirchenmusiker

Flöten- und Musikgruppe

Jeden Dienstag um 18:00 Uhr kann man aus dem Zi. 01 im Pfarrheim fröhliches Gelächter und eigenartige Geräusche hören. Wer oder was wird sich wohl hinter dieser Tür verbergen? Ja, es ist unsere Flöten- und Musikgruppe. Etwa zehn Kinder ab neun Jahren üben an neuen und bekannten Stücken. Eine Bratsche rundet die Flötenklänge ab. Menuette von Mozart, Schumann, Telemann, Buttstedt, Demantius, usw. gehören genauso wie Kirchenlieder für Familiengottesdienst, Erstkommunion, Kindermette zu unserem Übungsprogramm. Ein Konzert in dem wir unser Können darbieten können ist im Laufe des Jahres geplant. Wenn wir in der Kirche spielen, unterstützen uns Gitarren, Pauken, Bongos, Klarinette und Flügel. Wer jetzt Lust bekommen hat mitzumachen, kann immer dienstags vorbeikommen. Bei uns geht es nicht streng zu, es bleibt auch Zeit zum Lachen.

Kathi Seidel

Kirchenmusik im Jahre 2004 bis ???

„JAUCHZT VOR DEM HERRN, ALLE LÄNDER DER ERDE !
DIENST DEM HERRN MIT FREUDE!
KOMMT VOR SEIN ANGESICHT MIT JUBEL!
KOMMT MIT LOBGESANG IN DIE VORHÖFE SEINES TEMPELS!“

Psalm 100

Liebe Gemeindemitglieder,

der obige Auszug aus dem Psalm 100 gibt den Auftrag der Kirchenmusik vor 2000 Jahren wieder. Welche Stellung hat aber, bzw. sollte die Kirchenmusik heute in unseren Gemeinden haben?

Hierzu ein kleiner Auszug aus dem Konzept für Kirchenmusik im Erzbistum Köln, welcher meiner Meinung nach dies ganz gut zusammenfasst: „Die Kirchenmusik ist von hoher Bedeutung für die Liturgie und auch bedeutsam für die Pastoral in unseren Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen.

1. Die große Zahl und Vielfalt der kirchenmusikalischen Gruppen hat Auswirkung auf das Gemeindeleben und auf den Reichtum an unterschiedlichen Gottesdienstgestaltungen.
2. Kirchenmusik unterstützt wesentlich die Verkündigung. Sie erreicht Menschen in der Tiefe ihrer Person, welche die Sprache nicht immer erreicht. Die Kirchenmusik kann mit ihren Ausdrucksformen der emotionalen Verarmung der Menschen vorbeugen und ihre Liturgiefähigkeit stärken.
3. Zum verantwortlichen Christsein gehören das Gebet und die Feier von Gottesdiensten. Die Kirchenmusik ist als ein Bestandteil der Liturgie zu ihrem feierlichen Vollzug notwendig.
4. Insbesondere in der kirchenmusikalischen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch in der musikalischen Arbeit mit Katechetinnen und Katecheten baut die Kirchenmusik mit an der Zukunft unserer Pfarrgemeinden.
5. Zahlreiche Menschen in kirchenmusikalischen Gruppen werden durch das bewusste Erleben des Kirchenjahres und seiner religiösen, feierlichen Höhepunkte in christliches Leben mit der Kirche eingebunden.
6. Die Zahl der Christen nimmt zu, die nur noch über geistliche Musik – liturgische wie außerliturgische – ihren Kontakt zu Kirche und Pfarrgemeinde gestalten.
7. Kirchenmusik leistet in unserer (säkularisierten) Gesellschaft einen nicht zu unterschätzenden, wichtigen kulturellen Beitrag.“

Soweit einige Ausschnitte aus dem Konzept für Kirchenmusik im Erzbistum Köln. Diesen obigen Auftrag versuchen schon viele Gemeindemitglieder in unserem breit gefächerten Angebot der Musikgruppen St. Lukas am Westkreuz zu verwirklichen.

Sei es in unserem Kinderchor, geleitet von Frau Agnes Wehner, in den verschiedenen Flöten- und Instrumentalensembles, geleitet von Frau Kathi Seidel, im Gospelchor, geleitet von Frau Christine Müller oder in der freien Singgemeinschaft „Just4fun“, geleitet von Manfred Reisinger oder im Kirchenchor, geleitet von Herrn Merter. Alle bereichern und erweitern – jede Gruppe auf ihre Weise – das Angebot.

Zur gottesdienstlichen Feier gehört wesentlich das Singen der Gemeinde und das Musizieren der Chöre und Instrumentalgruppen. Darüber hinaus leistet die musikalische Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den verschiedenen Chor- und Instrumentalgruppen sowie im gruppenübergreifenden Musizieren (siehe Erstkommunion und Firmung 2003, oder das Pfarrfest 2002) einen wichtigen Beitrag zur musikalischen und religiösen Erziehung und zum Dialog der Generationen in unserer Pfarrei.

In der vergangenen Saison 2003/2004 wurden über 30 (!) Gottesdienste von den verschiedenen Gruppen in mehreren Musikstilen gestaltet. Alle Gruppen würden sich über weitere Mitglieder sehr freuen, um die Arbeit noch effektiver zu gestalten. Leider ist die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste oft auch mit finanziellen Aufwendungen verbunden. Um in allen Bereichen sinnvoll und effektiv arbeiten zu können, sind immer auch finanzielle Rahmenbedingungen notwendig. Da die von der Erzdiözese München und Freising zugewiesenen Mittel in den nächsten Jahren wohl weiter gekürzt werden, sind die Musikgruppen auf ihre Spendenbereitschaft angewiesen. Seit Jahren unterstützt z. B. eine ältere Dame unsere Orchestermessen mit einem hochherzigen Obulus. Mit solchen Spenden könnten viele Projekte in unserer Pfarrei angeschoben werden. (Sei es die Grundfinanzierung von Konzerten oder Messen, Notenankauf, Reparaturen etc.). Viele Aufgaben aber harren noch ihrer Finanzierung: z. B. Reparatur der Orffinstrumente, Überholung bzw. Ersatz des Bandequipments, Notenersatz und Neuanschaffung (das Notenmaterial für die Neueinstudierung einer Orchestermesse kostet ca. 300.-- € bis 500.-- €) usw. usw.

Vielleicht ersehen Sie jetzt, dass Spenden unsere Arbeit mittragen, erleichtern und für die gesamte Pfarrei St. Lukas sehr hilfreich sind. Spenden können Sie im Pfarrbüro oder auf das Konto der kath. Kirchenstiftung St. Lukas, Konto Nr. 66-188 848 bei der Stadtparkasse München, Bankleitzahl 701 500 00, bitte mit dem Vermerk „Spende für die Kirchenmusik St. Lukas“. Sollten Sie eine bestimmte Verwendung wünschen (z. B. für Notenanschaffung, für die musikalischen Kinder- und Jugendgruppen oder auch für die Gestaltung eines Festgottesdienstes mit Orchesterbegleitung etc), bitte ich um Rücksprache bzw. Vermerk. Spendenquittungen können selbstverständlich ausgestellt werden. Ihnen allen wünsche ich eine besinnliche, freudige und durch die Musik getragene Fasten- und Osterzeit.

Termine der Pfarrei St Lukas von April bis November 2003

April:

Donnerstag,	01.04.2004	19.45 Uhr	Agapefeier von Kolping im Pfarrsaal
Freitag,	02.04.2004	18.00 Uhr	Jugendkreuzweg (Treff in der Kirche), Abschluss in St. Lukas mit Film und Imbiss
Samstag,	03.04.2004	08.00 Uhr	Osterbasar mit Palmbuschenverkauf
Samstag,	03.04.2004	09.00 Uhr	Aktion "Ramadama" mit Mittagsimbiss in St. Lukas
Samstag,	03.04.2004	10.00 Uhr	Probe „just for fun“
Samstag,	03.04.2004	12.00 Uhr	Probe Jugendchor mit Band „bel tempo“
Samstag,	03.04.2004	14.00 Uhr	Osterbacken mit dem Behindertenkreis
Samstag,	03.04.2004	20.00 Uhr	Paschamahl im Pfarrheim
Sonntag,	04.04.2004	09.15 Uhr	Palmbuschenverkauf
Sonntag,	04.04.2004	10.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Prozession und Vorstellung der Erstkommunionkinder. Anschließend Frühschoppen mit Mittagessen im PS
Sonntag,	04.04.2004	16.30 Uhr	Altbayerisches Passionssingen in der Kirche
Montag,	05.04.2004	19.30 Uhr	Seminar „Leben aus Gottes Liebe“ (Abschluss)
Dienstag,	06.04.2004	19.00 Uhr	Passionsspielprobe
Donnerstag,	08.04.2004	19.30 Uhr	Gründonnerstagsliturgie mit Fußwaschung, anschließend Ölbergandacht
Samstag,	10.04.2004	08.00 Uhr	Andacht zur Grabesruhe
Samstag,	10.04.2004	20.00 Uhr	Osternacht mit Jugendlichen
Sonntag,	11.04.2004	05.30 Uhr	Osterliturgie mit anschließendem Frühstück im Pfarrsaal
Sonntag,	11.04.2004	10.00 Uhr	Hochamt in der Kirche
Sonntag,	11.04.2004	10.00 Uhr	Kindergottesdienst im Kindergarten
Samstag,	17.04.2004	10.00 Uhr	Probe „just for fun“
Samstag,	17.04.2004	12.00 Uhr	Probe Jugendchor mit Band „bel tempo“
Sonntag,	18.04.2004	17.00 Uhr	Diavortragsreihe mit Frau Monika Brida, 17.00 Uhr Thema „Utah“; 18.30 Uhr Thema „Island“; 20.00 Uhr Thema „Australien“
Mittwoch,	21.04.2004	19.30 Uhr	Nachtreffen „Südtirol“ mit Filmvorführung
Donnerstag,	22.04.2004	17.00 Uhr	Kerzentauchen für Erstkommunionkinder
Freitag,	23.04.2004	16.00 Uhr	Kinderkino
Freitag,	23.04.2004	17.00 Uhr	Kerzentauchen für Erstkommunionkinder
Samstag,	24.04.2004	09.30 Uhr	Einkehrtag für die Erstkommunionkinder
Samstag,	24.04.2004	19.00 Uhr	Sitzung des OBV
Dienstag,	27.04.2004	19.30 Uhr	Kolping-Vorstands-Sitzung
Mittwoch,	28.04.2004	15.00 Uhr	Beichte für Erstkommunionkinder Gruppe 1
Mittwoch,	28.04.2004	19.30 Uhr	Internet-Abend
Donnerstag,	29.04.2004	19.00 Uhr	Bußgottesdienst für Erstkommunionkinder
Freitag,	30.04.2004	14.30 Uhr	Generalprobe für Erstkommunionkinder Gruppe 1

Mai:

Samstag,	01.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Sonntag,	02.05.2004	10.00 Uhr	Erstkommunion Gruppe 1
Sonntag,	02.05.2004	18.00 Uhr	Dankandacht für die Erstkommunion
Dienstag,	04.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Dienstag,	04.05.2004	19.30 Uhr	PGR-Sitzung
Mittwoch,	05.05.2004	15.00 Uhr	Beichte für Erstkommunionkinder Gruppe 2
Freitag,	07.05.2004	14.30 Uhr	Generalprobe für Erstkommunionkinder Gruppe 2
Freitag,	07.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Samstag,	08.05.2004	08.00 Uhr	Flohmarkt (Pfadfinder)
Samstag,	08.05.2004	20.00 Uhr	Kabarett-Veranstaltung im Pfarrsaal mit den „Kabarettischen“
Sonntag,	09.05.2004	10.00 Uhr	Erstkommunion Gruppe 2
Sonntag,	09.05.2004	18.00 Uhr	Dankandacht für die Erstkommunion
Dienstag,	11.05.2004	08.00 Uhr	Messe mit Erstkommunionkindern, anschließend Ausflug
Dienstag,	11.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Dienstag,	11.05.2004	19.30 Uhr	Vortrag mit Herrn Liebl: „Kirche, Freikirche, Sekte“
Donnerstag,	13.05.2004	20.00 Uhr	Ökumenische Ratssitzung in St. Lukas
Freitag,,	14.05.2004	15.00 Uhr	Maifest des Kindergartens

Freitag,	14.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Samstag,	15.05.2004	19.00 Uhr	Sitzung des OBV
Sonntag,	16.05.2004	10.00 Uhr	Jugendgottesdienst mit dem Jugendchor und der Band „bel tempo“, anschließend Frühschoppen und Mittagessen im Pfarrsaal
Dienstag,	18.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Dienstag,	18.05.2004	20.00 Uhr	AK- Jugend
Freitag,	21.05.2004	14.00 Uhr	Ausstellung im Pfarrsaal: „Indisches Kunsthandwerk“
Freitag,	21.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht mit den blinden Musikern
Freitag,	21.05.2004	19.15 Uhr	Theater-Nachtreffen
Samstag,	22.05.2004		Ausstellung ganztags „Indisches Kunsthandwerk“
Sonntag,	23.05.2004		Ausstellung ganztags „Indisches Kunsthandwerk“
Dienstag,	25.05.2004	18.30 Uhr	Treffen der Lektoren und Kommunionhelfer
Dienstag,	25.05.2004	19.00 Uhr	Maiandacht
Dienstag,	25.05.2004	19.45 Uhr	Kolping für alle, Vortrag: „Körper im Rhythmus der Musik“
Mittwoch,	26.05.2004	19.00 Uhr	Caritaskreis, Zimmer 14
Freitag,	28.05.2004	19.00 Uhr	Letzte Maiandacht mit Kindern und Jugendlichen
Sonntag,	30.05.2004 — 6.06.2004		Abfahrt Kultur- und Erholungsfahrt nach Italien

Juni:

Mittwoch,	09.06.2004	19.00 Uhr	Vorabendmesse
Donnerstag,	10.06.2004	08.30 Uhr	nur Frühmesse
Sonntag,	13.06.2004	11.00 Uhr	Frühschoppen mit Mittagessen im Pfarrsaal
Dienstag,	15.06.2004	19.30 Uhr	Kolping für alle, Vortrag: „Kunst der Neuzeit“
Freitag,	18.06.2004	08.00 Uhr	Betriebsausflug
Freitag,	18.06.2004	16.00 Uhr	Kinderkino
Sonntag,	20.06.2004	09.00 Uhr	Messe zu Fronleichnam mit anschließender Prozession mit Frühschoppen
Dienstag,	22.06.2004	19.30 Uhr	PGR- Sitzung
Freitag,	25.06.2004	18.30 Uhr	Vesper mit anschließendem Grillen für Ehrenamtliche
Samstag,	26.06.2004 — 27.06.2004		Abfahrt, Pfarrwallfahrt nach Kurtatsch, Südtirol
Sonntag,	27.06.2004	10.00 Uhr	Kindergottesdienst im Kindergarten
Sonntag,	27.06.2004		Rückkehr, Pfarrwallfahrt von Kurtatsch, Südtirol
Mittwoch,	30.06. 2004	19.00 Uhr	Caritaskreis, Zimmer 14

Juli:

Freitag,	02.07.2004	14.00 Uhr	Sommerfest der Grundschule
Samstag,	03.07.2004	09.30 Uhr	Einkehrtag Firmlinge
Sonntag,	04.07.2004	11.00 Uhr	Frühschoppen mit anschließendem Mittagessen
Sonntag,	11.07.2004		Chorausflug
Dienstag,	13.07.2004	19.30 Uhr	Kolping-Vorstandssitzung
Donnerstag,	15.07.2004	18.00 Uhr	Firmung
Samstag,	17.07.2004	15.00 Uhr	Pfarrfesteröffnung mit den blinden Musikern und Fußballspiel (FC St. Lukas gegen TSV-restliches München), Abendliche Unterhaltung: „bel tempo“
Sonntag,	17.07.2004		Festgottesdienst mit anschließendem Frühschoppen
Dienstag,	20.07.2004	19.30 Uhr	Kolping für alle
Sonntag,	25.07.2004	10.00 Uhr	Messe mit Fahrzeugsegnung
Montag,	26.07.2004	19.30 Uhr	Chor-Grillfest
Mittwoch,	28.07.2004	19.00 Uhr	Caritaskreis, Zimmer 14
Samstag,	31.07.2004		Fahrt in's Sommerlager nach Niclasreuth

August:

Samstag,	07.08.2004		Rückkehr aus dem Sommerlager
----------	------------	--	------------------------------

September:

Sonntag,	05.09.2004	11.00 Uhr	Frühschoppen mit anschließendem Mittagessen
Dienstag,	14.09.2004	19.30 Uhr	PGR-Sitzung
Samstag,	18.09.2004	11.00 Uhr	Kinderkleidermarkt im Kindergarten
Samstag,	18.09.2004		Kolping-Bergmesse
Dienstag,	21.09.2004	19.30 Uhr	Kolping für alle im Pfarrsaal

Mittwoch, 29.09.2004 19.00 Uhr Caritaskreis, Zimmer 14

Oktober:

Freitag,	01.10.2004	14.00 Uhr	Kinderkleiderbasar
Samstag,	02.10.2004	08.00 Uhr	Kinderkleiderbasar
Sonntag,	03.10.2004	11.00 Uhr	Frühschoppen mit Mittagessen im Pfarrsaal
Donnerstag,	07.10.2004	19.00 Uhr	Messe mit ukrainischem Chor „Trembita“
Donnerstag,	07.10.2004	20. 00 Uhr	Konzert mit „Trembita“ in der Kirche
Sonntag,	10.10.2004	10.00 Uhr	Patrozinium
Dienstag,	12.10.2004	19.00 Uhr	Kolping-Vorstandssitzung
Montag,	18.10.2004	19.30 Uhr	Vortrag von Prof. Baumgartner (Thema wird noch bekannt gegeben)
Dienstag,	19.10.2004	19.30 Uhr	Kolping für alle mit Vortrag von Pfr. J. Konitzer: „Tumore im Anfangsstadium“
Donnerstag,	21.10.2004	19.45 Uhr	PGR-Sitzung
Dienstag,	26.10.2004	19.00 Uhr	Vortrag mit Fr. Dr. Engelmeyer: „ Krebsprävention“
Mittwoch,	27.10.2004	19.00 Uhr	Caritaskreis, Zimmer 14

Die Chronik der kath. Pfarrei St. Lukas

vom 19. Dezember 2003 - 25. März 2004

Verstorbene in St. Lukas

Claus Hasenstab, Hans Koppitsch, Margaretha Elle, Helmut Miller, Alfred Mayer, Franziska Hartinger, Karl Bayer, Friedrich Rosenbeck, Maria Koßler, Johann Schüssler, Barbara Lechner, Adolf Feiler, Anton Kunstwadl, Cäcilia Neuhäusler, Anna Trümperner, Herta Sonnenberg, Fritz Kohler, Karl Häusler.

Verstorbene des Altenheimes am Westkreuz

Katharina Wagner, Marie Tschapke, Herta Wenzel-Heindl, Klothilde Broskwa, Maria Fritz, Katharina Braun, Therese Mühlbauer.

Taufen in St. Lukas

Sarah Marie Doll, Carina Ruiz Arroyo, Sabrina Ruiz Arroyo, Luka Sicaja, Lisa Marie Seiler, Carmen Annina Schmid, Matheas Zead Abudi, Julia Faber, Sabrina Lea Humm, Alina Wiedenmann.

Herzlichen Glückwunsch! Eheversprechen vor 45 Jahren

Heutzutage sind solche Familienjubiläen, die Grund zum Feiern bieten sollten, eher selten.

Am Sonntag den 14. März 2004 fand das Hochamt um 10.00 Uhr statt. Danach beim Frühschoppen flossen Bier, Wasser und Wein in Strömen. Dazu gab es noch Gemüseintopf. Das Ende der Veranstaltung wurde mit dem Film „100 Jahre Eisenbahnlinie München-Herrsching“ gekrönt.

Zum Schluss blieb ein kleiner Kreis von 17 Personen bei einem gemütlichen Gespräch im Pfarrsaal hocken. Plötzlich brachte Herr Slezak ein paar Flaschen Sekt und sagte: „Ich lade alle Anwesenden zum Anstoßen ein.“ Vor 45 Jahren haben sich Karin und Hans Slezak das Eheversprechen gegeben. Gott möge Familie Slezak mit seinem reichen Segen stets begleiten. Wir ließen das Ehepaar hochleben.

Dass eine spontane Feier überhaupt möglich war, ist dem aktiven Frühschoppenteam zu verdanken, das alles vorzüglich organisiert.

Anton Hofmeier



Regelmäßige Treffen für Interessierte

Wöchentlich

	Zeit	Ansprechpartner:	Telefon:
Kirchenchor	Mo, Mi 19.30	Herr Christian Merter	877155
Eltern-Kind-Gruppen	Mo, Di, Mi, Do	Frau Jutta Koneberg Frau Monika Weber	837840 837549
Wirbelsäulengymnastik	Di und Mi	Frau Heizer	832336
Brunnenbibelkreis	Fr 17.00	Herr Alfred Saur	8343252
Altclub	Do 14.00	Frau Helga Waldhauser	8344707
Gebetskreis	Mi 18.30	Frau Irmgard Burda	837940
Jugendchor	Fr 18.00	Frau Gabi Schroll, GR	820471112
Kinderchor	Fr 17.30	Frau Agnes Wehner	836933
Flöten- und Musikgruppe	Di 17.15	Frau Kathi Seidel	8201779
Kindergruppen	Fr 14.30	Frauen Vroni Strobl / Steffi Lechner	8713687 / 877374
Pfadfinder	Mo 17.30	Herr Andreas Weiß	89709141
Jugendtreff	Fr 19.30	Herren Marco Perna / Stefan Sanwald Frau Vroni Strobl	835912/836621 8713687
Gitarrengruppe	Di, Mi, Do	Pfarrer Josef Konitzer	83929577
Musicalgruppe	Nach Vereinb.	Pfarrer Josef Konitzer	83929577
Spielgruppe für Erwachsene	Mo	Herr Eckert	8343155

Monatlich

	Zeit	Ansprechpartner:	Telefon:
Büchereikreis	Mo	Frau Margot Brand	8343653
Caritaskreis	Mi	Frau Evelyn Bächer Frau Helga Waldhauser	837423 8344707
Gruppe Alleinerziehende	So	Frau Kathi Seidel	8201779
Cursillokreis	Do	Frau Christine Güntner	8345391
Behindertenkreis	Sa	Frau Gaby Thurnhofer	8348451
Aktion 365		Herr Michael Mirbeth	836636
Ministranten	Fr 16.30	Herr Andreas Zehetmaier	882517
Kolpingsfamilie	Do 19.45	Herr Manfred Maurus	8346815
Treff 60	Di	Frau Margarete Beck	874385
Singlegruppe	Sa, So	Frau Erika Gschoßmann Frau Klara Anthofer	837873 8344112
Ökumenischer Bibelkreis	Do 19.45	Pater Georg Raiml / Pfarrer Rainer Apel	63021428
Familienkreis	Di	Frau Eva Schindler	8343770
Theatergruppe St. Lukas	Do	Herr Alois Brida	837313
Internetgruppe St. Lukas	Mi 19.30	Herr Uli Bayer	8346674
Frühschoppen-Team	1. So im Monat	Herr Mirbeth	836636

Impressum:

Herausgeber:	Katholische Pfarrei St. Lukas , Aubinger Str. 63, 81243 München, Tel. 089/82047110, Fax 089/820471123, Internet: www.st-lukas-muenchen.de
Büro-Öffnungszeiten:	Mo - Fr 8.00-12.00 Uhr; Mo - Do 14.00-18.00 Uhr
Pfarrbücherei-Öffnungszeiten:	Di 16.00-17.30 Uhr, Do 16.00-17.30 Uhr, So 11.00-12.00 Uhr.
Bankverbindung:	Kath. Kirchenstiftung St. Lukas, Kto.-Nr. 66-188 848 Stadtsparkasse München BLZ 701 500 00
Kindergarten St. Lukas:	Aubinger Str. 63, 81243 München, Frau Sibylle Auster Tel. 089/820471118, Fax 089/820471124
Sprechstunden:	Pfarrer Josef Konitzer Dienstag von 16.00-17.30 Uhr und nach Vereinbarung Tel. 089/83929577 oder 0172/7226414, Internet: www.st-lukas-muenchen.de , E-mail: josef.konitzer@gmx.de Frau Gabi Schroll, GR nach Vereinbarung, Tel. 089/820471112, E-mail: gabi.schroll@gmx.de